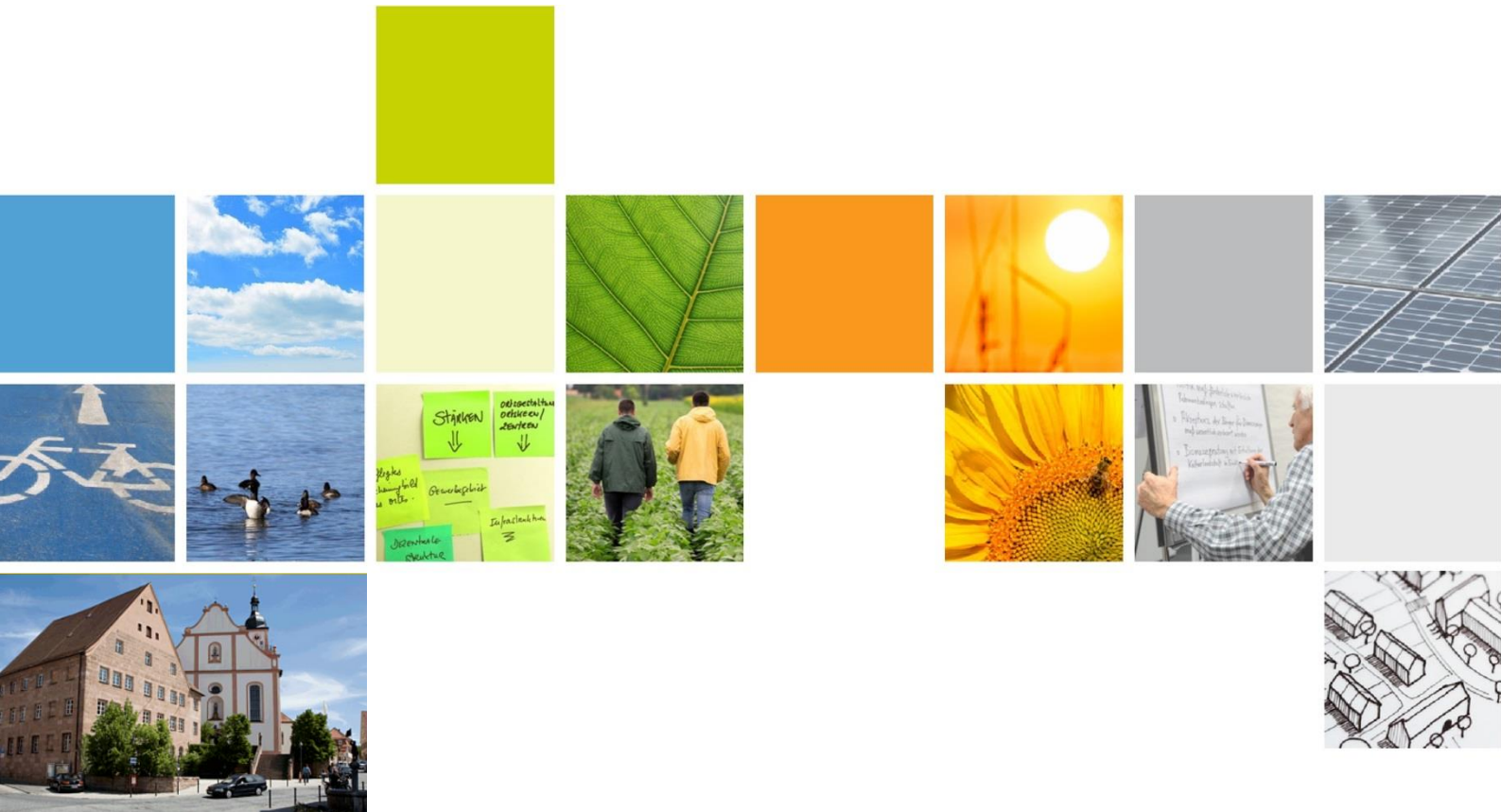




LAG Region Bamberg Evaluierungsbericht

Evaluierung der Förderperiode 2014 bis 2022

November 2021

Impressum



AUFTRAGGEBER

Lokale Aktionsgruppe Region Bamberg e.V.
Ludwigstraße 23
96052 Bamberg



Fördermittelgeber

Gefördert durch

LEADER



AUFTRAGNEHMER UND VERFASSER

KlimaKom eG

Bayreuther Straße 26a
95503 Hummeltal
Dr. habil. Sabine Hafner
Tel +49 9201 / 20 24 364
sabine.hafner@klimakom.de
www.klimakom.de

und



regionalENTWICKLUNG
Dr.-Ing. Elisabeth Appel-Kummer
Cellastraße 33
91126 Schwabach
Tel: 0178 1730 839
info regio@appel-kummer.de
www.appel-kummer.de

November 2021

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einführung.....	3
2	Bilanz der aktuellen Förderperiode	4
2.1	Ergebnisse der Online-Befragung	4
2.2	Prozesse und Strukturen	4
2.3	Strategie und Inhalt	11
2.3.1	Zielerreichung	13
2.3.2	Finanzen.....	16
2.4	Gesamtbilanz.....	16
2.4.1	Hinweise aus der Diskussion im Rahmen des Bilanz- und Perspektivenworkshops	18
2.4.2	Fazit.....	18
3	Perspektiven für die Zukunft: die resiliente Region Bamberg	19
3.1	Impulsvortrag: Resilienz und Landentwicklung	19
3.2	Die aktuelle Förderperiode durch die Brille der Resilienz.....	23
3.2.1	Kurzcheck Resilienz: Anknüpfungspunkte in der aktuellen LES	23
3.2.2	Anknüpfung an das Konzept der Resilienz: Einschätzung durch die Workshop-Teilnehmenden.....	25
3.3	Visionenspiel: Perspektive resilientes Bamberg 2035	27
4	Ausblick und weitere Schritte.....	31
5	Anhang	32
5.1	Auswertung der aktuellen LES bezüglich erkennbarer Bezüge zur Resilienz	32
5.1.1	Ziele	32
5.1.2	Projekte.....	33

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Teilnehmende an der Online-Befragung	4
Abbildung 2: Befragungsergebnisse zu Strukturen	5
Abbildung 3: Befragungsergebnisse „Gründe für wenig Beteiligung“	5
Abbildung 4: Befragungsergebnisse Berücksichtigung von Personengruppen bei der Umsetzung	6
Abbildung 5: Befragungsergebnisse zur Unterstützung der Arbeit der LAG	6
Abbildung 6: Befragungsergebnisse Zufriedenheit mit dem LAG-Management – Arbeitsorganisation und Kompetenzen	7
Abbildung 7: Befragungsergebnisse Zufriedenheit mit dem LAG-Management – Kommunikation und Vernetzung	8
Abbildung 8: Befragungsergebnisse Arbeit des LAG-Managements – Sicht der Projektträger*innen und -partner*innen	9
Abbildung 9: Arbeit im Entscheidungsgremium	10
Abbildung 10: Einschätzung der LES insgesamt	11
Abbildung 11: Wichtigkeit der drei Handlungsfelder für die Entwicklung der Region	11
Abbildung 12: Projekte aus Sicht der Projektträger*innen	12
Abbildung 13: Hindernisse bei der Realisierung von LEADER-Projekten	12
Abbildung 14: Erreichung der Ziele im HF Erholung und Gesundheit	13
Abbildung 15: Erreichung der Ziele im HF Heimat und Ökonomie	14
Abbildung 16: Erreichung der Ziele im HF Teilhabe, Kultur und Lernen	15
Abbildung 17: LEADER-Mittel in den Handlungsfeldern	16
Abbildung 18: Wirkungen von LEADER	17
Abbildung 19: Zufriedenheit mit dem LEADER-Prozess und Bereitschaft für ein weiteres Engagement	17
Abbildung 20: Impulsvortrag Resilienz	19

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Zuordnung Ziele aktuelle LES zu den Themenfeldern der Resilienz	23
Tabelle 2: Zusammenfassung der Ideen aus dem Visionenspiel	28

1 Einführung

Die LEADER-Region der LAG Region Bamberg e.V. beteiligt sich seit 2007 am LEADER-Prozess und hat zahlreiche Projekte erfolgreich umgesetzt. Die Region beabsichtigt, sich an dem Auswahlverfahren für die neue LEADER-Förderperiode 2023 – 2027 zu beteiligen und dafür eine neue Lokale Entwicklungsstrategie (LES) zu erarbeiten.

Zum Abschluss der aktuellen Förderperiode wurde dafür die vorliegende Evaluierung durchgeführt. Die Evaluierung wurde außerdem genutzt, um die beteiligten Akteur*innen mit dem Konzept der Resilienz vertraut zu machen und erste Perspektiven für die Neuaufstellung der LES zu entwickeln.

Die Arbeitsgemeinschaft aus dem Büro KlimaKom und dem Büro regionalEntwicklung begleitet die Region bei der Evaluierung und der Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie.

Ziel und Vorgehen

Ziel der Abschlussevaluierung ist, die Umsetzung der LES sowie Strukturen und Prozesse der vergangenen Förderperiode zu reflektieren, ggf. notwendige Anpassungen bei Strukturen und Prozessen zu identifizieren und erste inhaltliche Anknüpfungspunkte für die Fortschreibung der Strategie unter Resilienzgesichtspunkten zu identifizieren.

Für die Evaluierung der Förderperiode 2014–2022 wurden als Vorarbeit zunächst die von der LAG zur Verfügung gestellten Unterlagen gesichtet und insbesondere die Zielerreichung anhand der vorhandenen Indikatoren erarbeitet. Außerdem wurden erste Bezüge zur Resilienz bei Zielen und Projekten identifiziert.

Kernstück der Evaluierung war ein Online-Fragebogen für die Mitglieder der LAG, des LAG-Entscheidungsgremiums (Vorstand) und für Projektträger*innen bzw. Projektpartner*innen. Die Fragen umfassten die Aspekte „Prozess und Strukturen“, „LAG und LAG-Management“ und „Inhalt und Strategie“. Die Fragen wurden mit dem LAG-Management abgestimmt. Die Online-Befragung wurde von der ArGe zwischen 13.9. und 24.9.2021 durchgeführt, ausgewertet und im Rahmen des Bilanz- und Perspektivenworkshops vorgestellt.

Der Bilanz- und Perspektivenworkshop fand am 15. Oktober 2021 als Online-Veranstaltung statt. Eingeladen waren die LAG-Mitglieder sowie weitere Vertreter*innen wichtiger Initiativen und Interessensgruppen. Im ersten Teil des Workshops wurden die Ergebnisse der Befragung, die Zielerreichung sowie die Verteilung der ausgegebenen Mittel auf die Handlungsfelder vorgestellt. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit zur Nachfrage und konnten Anmerkungen geben. Der zweite Teil des Workshops wurde durch einen Impulsvortrag zum Konzept der Resilienz eingeleitet. Für die Reflexion des Konzepts hatten die Teilnehmenden per Mentimeter-Abfrage die Möglichkeit einzuschätzen, inwieweit die Ziele in der aktuellen LES schon Ansatzpunkte für eine resiliente Entwicklung aufweisen. Darauf folgte ein „Visionenspiel“, bei dem die Teilnehmenden erste Ideen für eine resiliente Region Bamberg im Jahr 2035 entwickeln konnten.

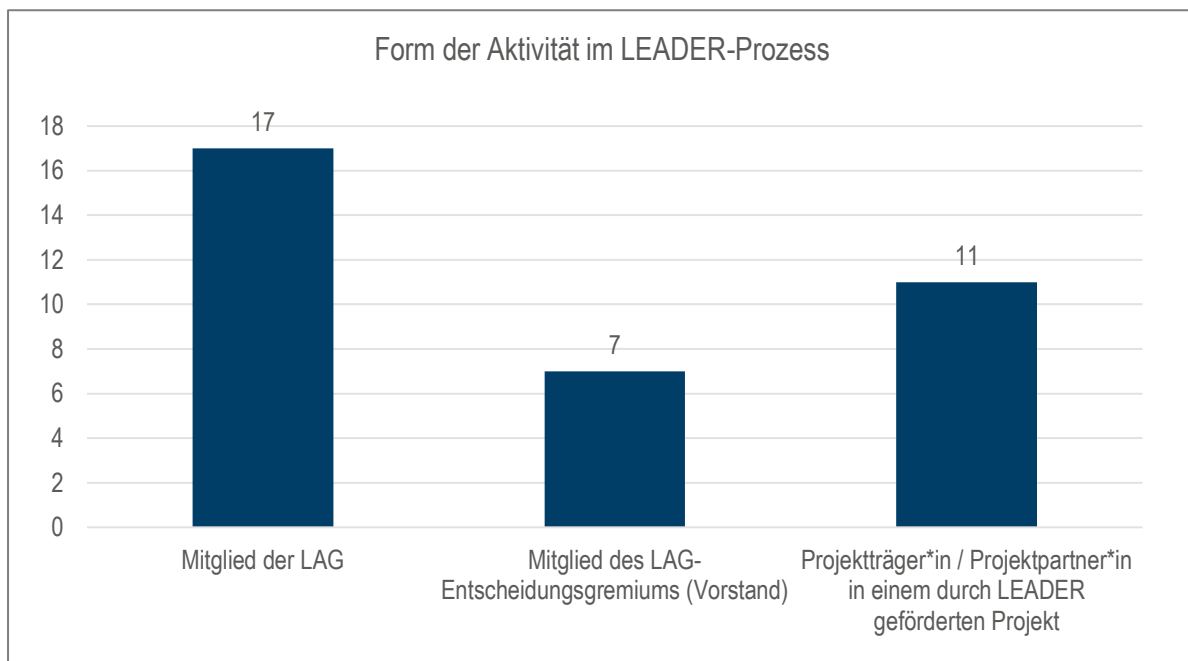
Abschließend wurde ein Ausblick auf die nächsten Schritte mit einem groben Zeitplan für den Erstellungsprozess der neuen LES gegeben.

2 Bilanz der aktuellen Förderperiode

2.1 Ergebnisse der Online-Befragung

An der Online-Befragung nahmen insgesamt 41 Personen teil, 26 davon beendeten die Umfrage und arbeiteten damit den gesamten Fragebogen durch. Unter den Teilnehmenden waren sieben Mitglieder des LAG-Vorstands sowie 11 Projektträger*innen bzw. Projektpartner*innen in einem durch LEADER geförderten Projekt. Etwa die Hälfte der Befragten ist seit dieser Förderperiode am LEADER-Prozess beteiligt, die andere Hälfte engagiert sich schon länger.

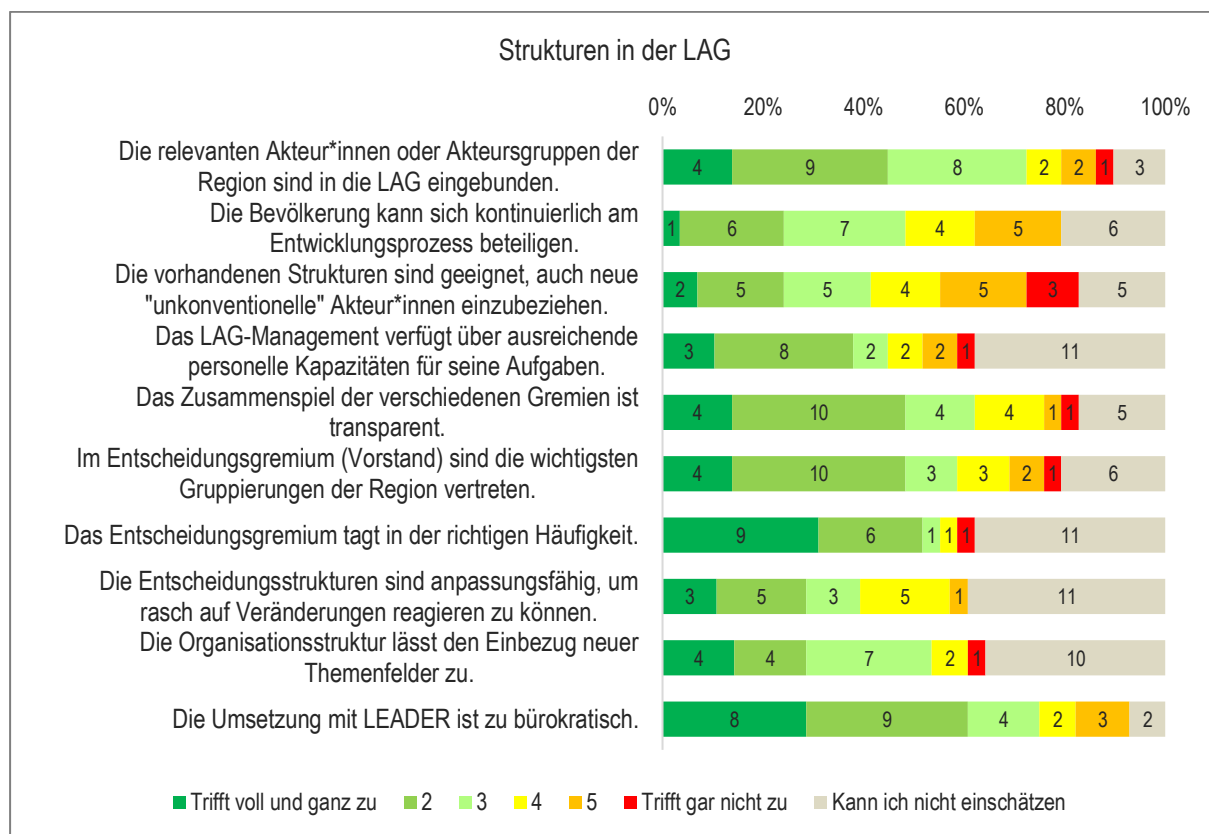
Abbildung 1: Teilnehmende an der Online-Befragung



2.2 Prozesse und Strukturen

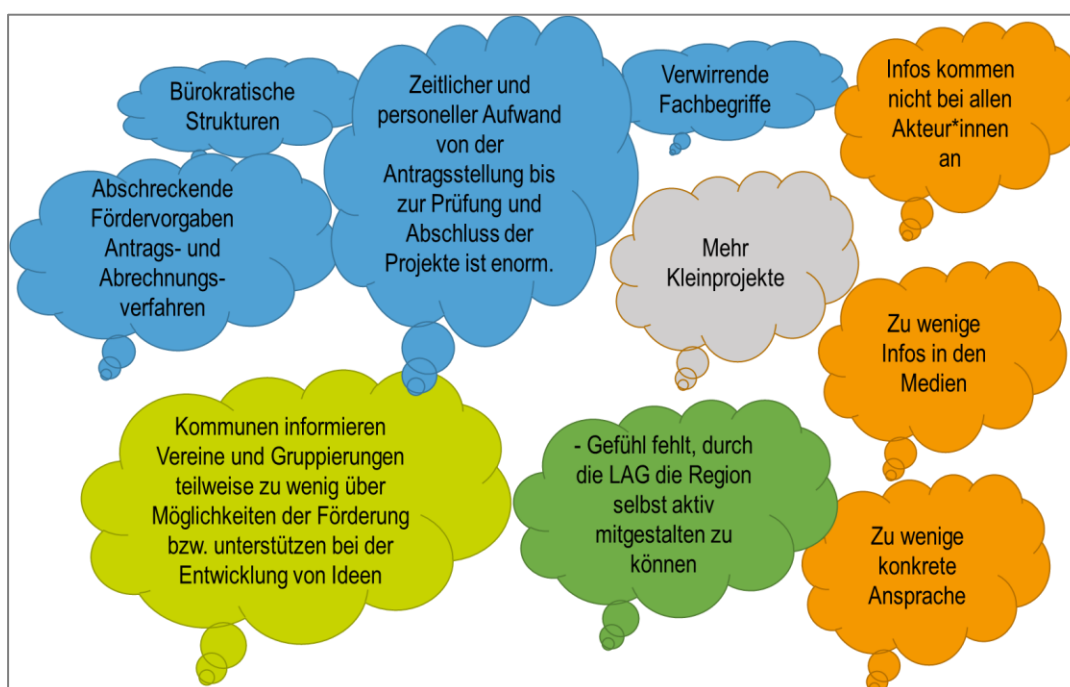
Im ersten Teil des Fragebogens standen die Prozesse und Strukturen der LAG Region Bamberg im Fokus. Die Befragung ergab, dass die Teilnehmenden **überwiegend zufrieden mit den vorhandenen Strukturen** sind. Am ehesten wird ein **Verbesserungsbedarf bei der Einbindung „unkonventioneller Akteure“** gesehen sowie bei der kontinuierlichen Beteiligung der Bevölkerung am LEADER-Prozess. Ein weiterer Aspekt, der in der zukünftigen Förderperiode stärker berücksichtigt werden sollte, ist **die Anpassungsfähigkeit der Entscheidungsstrukturen, um eine schnelle Reaktion auf Veränderungen** zu ermöglichen.

Abbildung 2: Befragungsergebnisse zu Strukturen



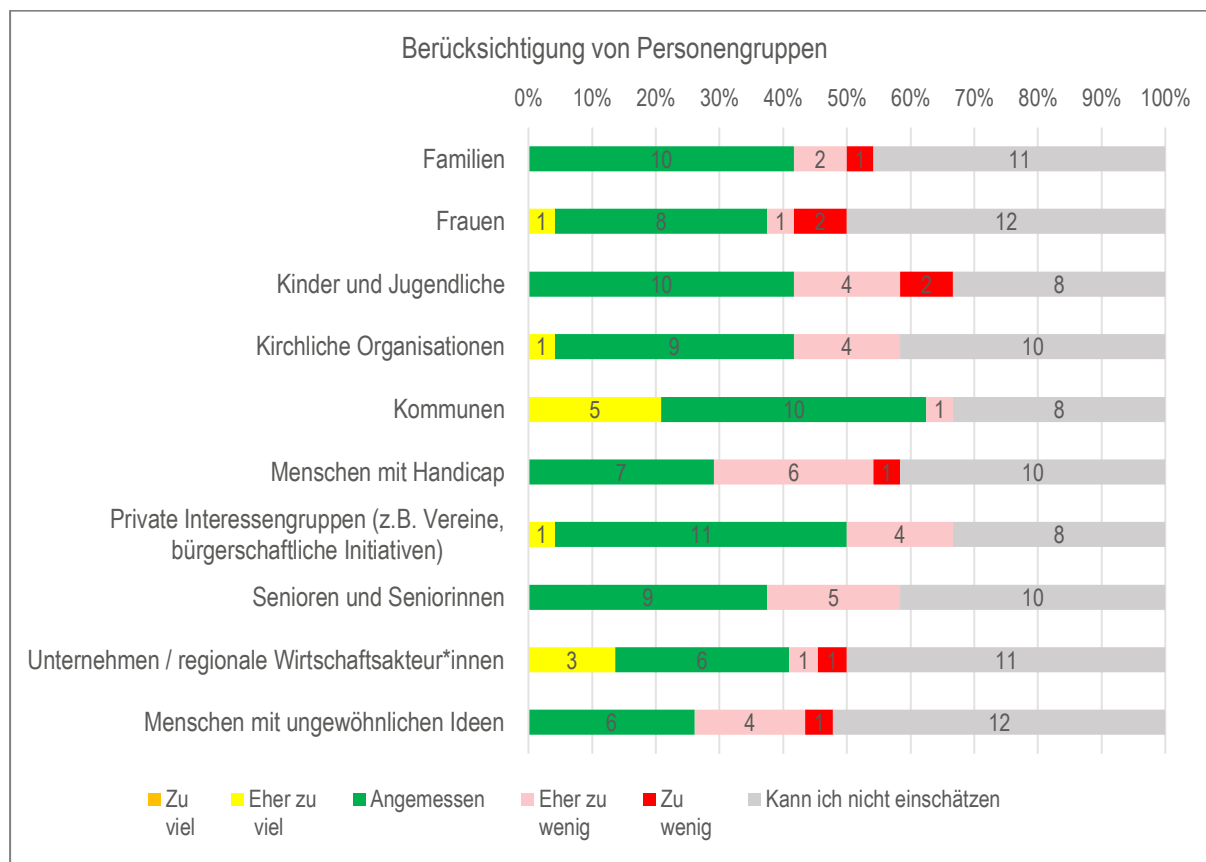
Die folgende Abbildung zeigt Gründe, die genannt wurden, die für eine geringe Beteiligung am LEADER-Prozess sprechen. In erster Linie sind es die **bürokratischen Hindernisse**, aber auch die zu **geringen Informationen**, zum Beispiel in den sozialen Medien, könnten laut den Befragten zu einer geminderten Beteiligung geführt haben.

Abbildung 3: Befragungsergebnisse „Gründe für wenig Beteiligung“



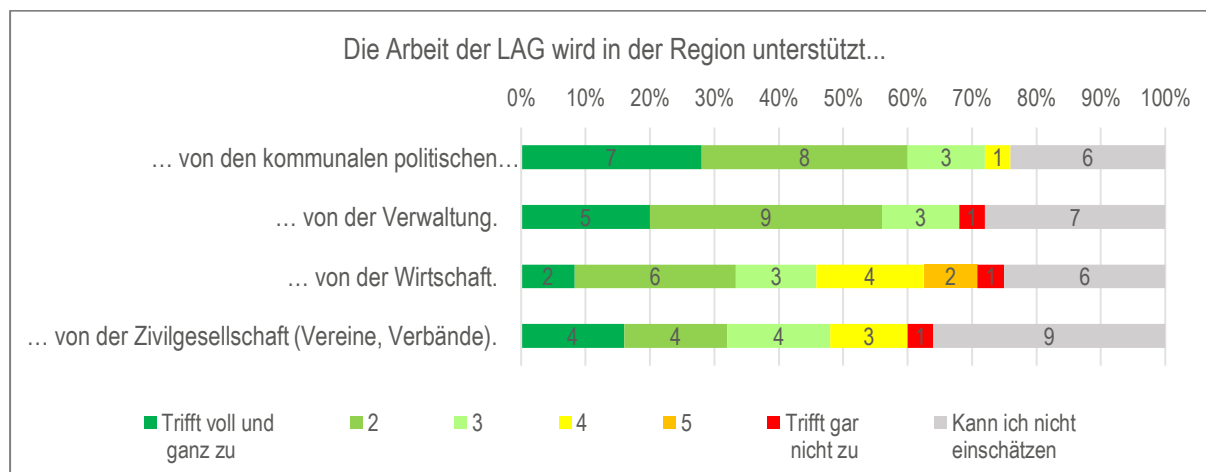
Bei der Befragung wurde außerdem nach der Berücksichtigung verschiedener Personengruppen bei der Umsetzung gefragt.

Abbildung 4: Befragungsergebnisse Berücksichtigung von Personengruppen bei der Umsetzung



Die Auswertung ergab, dass die **Teilhabe von Jugendlichen noch ausbaufähig ist, aber auch Vereine, der gewerbliche Mittelstand, Menschen mit Migrationshintergrund, Frauen sowie Akteur*innen aus der Kulturbranche** könnten noch besser eingebunden werden. Auffallend bei den Ergebnissen ist darüber hinaus, dass viele Teilnehmende, die Berücksichtigung der Personengruppen nicht einschätzen konnten. Bei der Frage nach der Unterstützung der LAG fehlt es am ehesten an der Unterstützung aus der Zivilgesellschaft.

Abbildung 5: Befragungsergebnisse zur Unterstützung der Arbeit der LAG

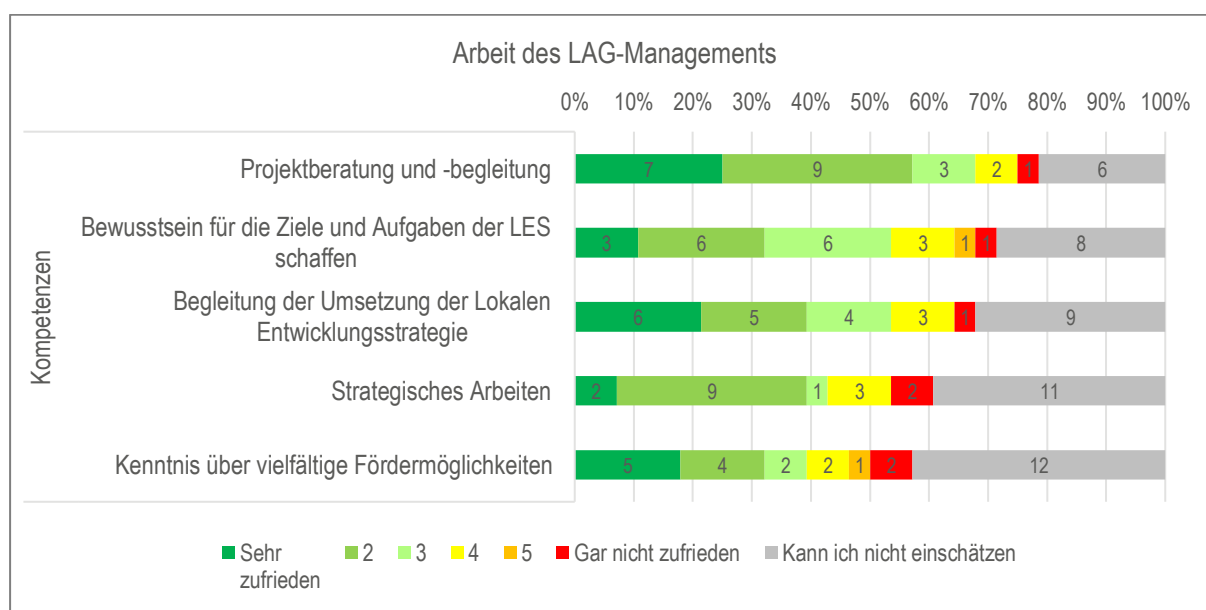
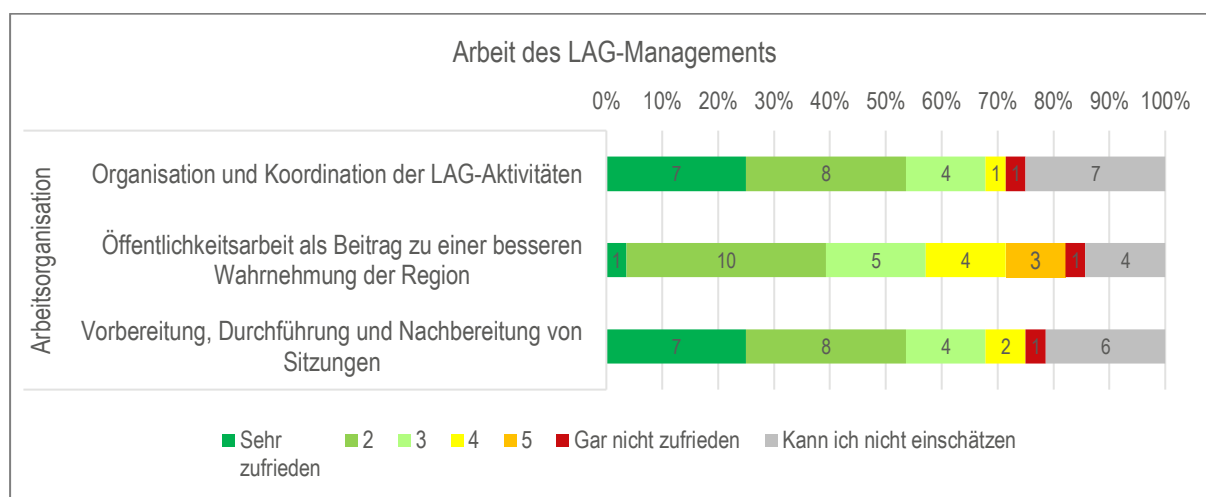


LAG-Management

Es ist zu berücksichtigen, dass es im LAG-Management in den letzten Jahren mehrere Personalwechsel gab. Im Rahmen der Befragung wurden die Teilnehmenden gebeten, trotz dieses Umstandes eine Gesamteinschätzung zu der Arbeit abzugeben. Die Ergebnisse müssen also mit Vorbehalt betrachtet werden.

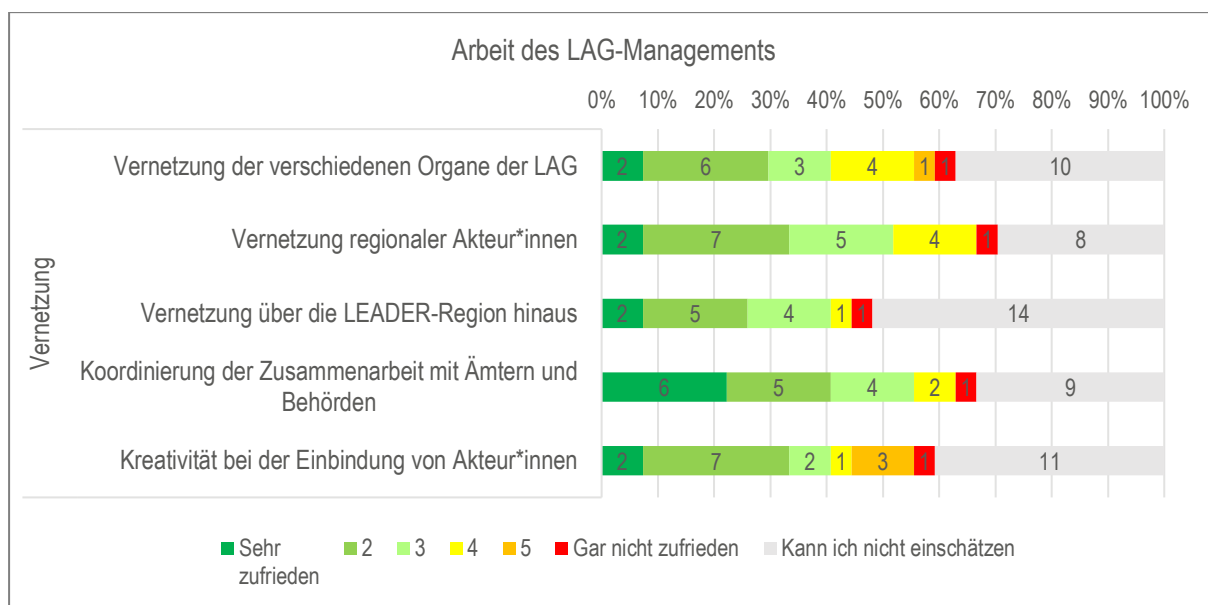
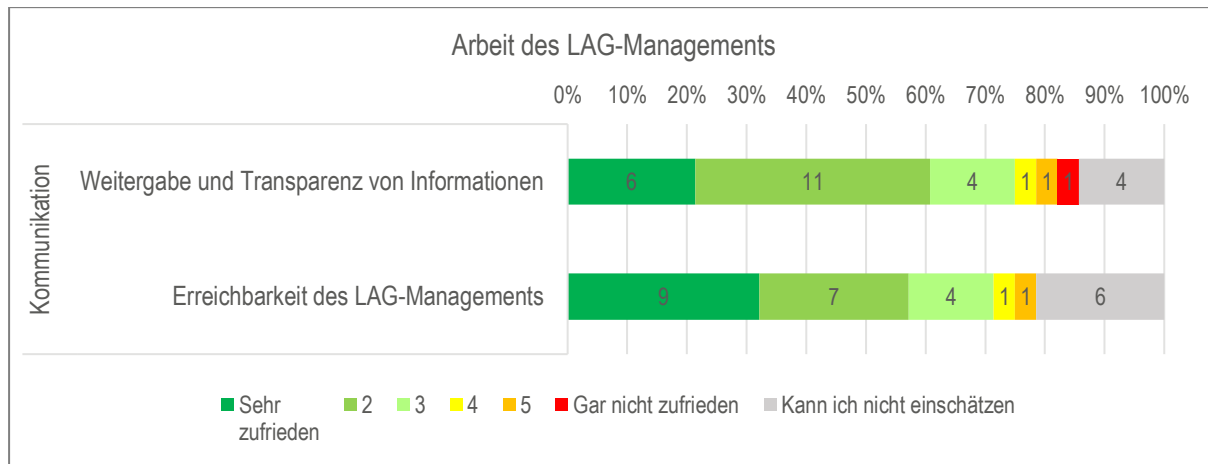
Insgesamt herrscht eine **hohe Zufriedenheit** mit der Arbeitsorganisation und den Kompetenzen des LAG-Managements. Ein Weiterentwicklungsbedarf wird am ehesten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Vielfalt der genutzten Medien gesehen. Aber auch bei der Vermittlung der Ziele der LES sowie bei den Kenntnissen zu verschiedenen Fördermöglichkeiten werden noch Verbesserungspotenziale gesehen. Hier sei darauf hingewiesen, **dass viele Teilnehmende angaben, die Kompetenzen des LAG-Managements nicht einschätzen können.**

Abbildung 6: Befragungsergebnisse Zufriedenheit mit dem LAG-Management – Arbeitsorganisation und Kompetenzen



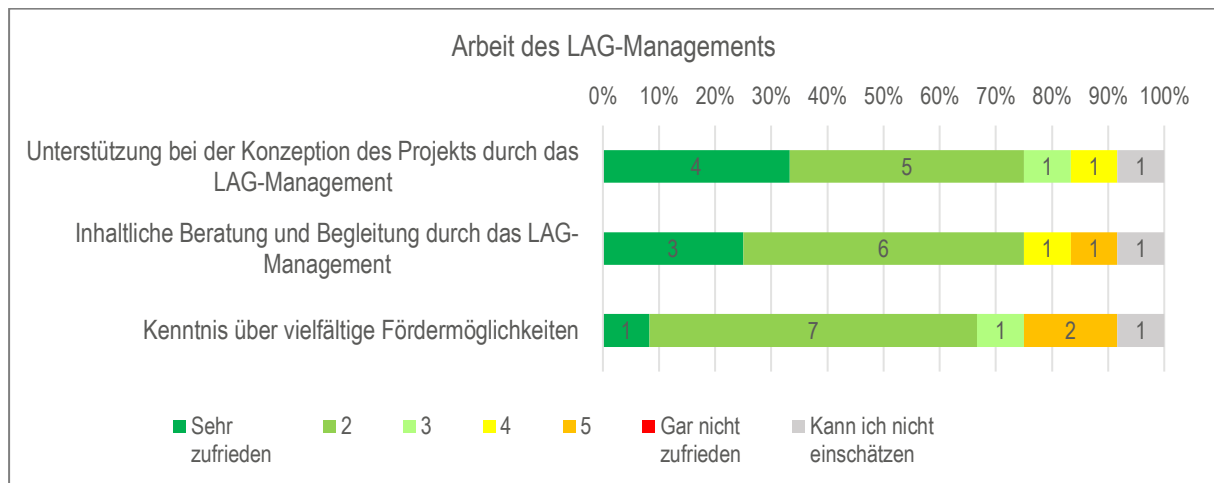
Mit der **Kommunikation und Vernetzung durch das LAG-Management** waren die Befragten **überwiegend zufrieden**. Ausbaufähig ist dabei die **Vernetzung regionaler Akteur*innen** sowie die **Kreativität bei der Einbindung verschiedener Personengruppen**.

Abbildung 7: Befragungsergebnisse Zufriedenheit mit dem LAG-Management – Kommunikation und Vernetzung



Aus **Sicht der Projektträger*innen und Projektpartner*innen herrscht eine hohe Zufriedenheit mit der Unterstützung und Beratung durch das LAG-Management.**

Abbildung 8: Befragungsergebnisse Arbeit des LAG-Managements – Sicht der Projektträger*innen und -partner*innen



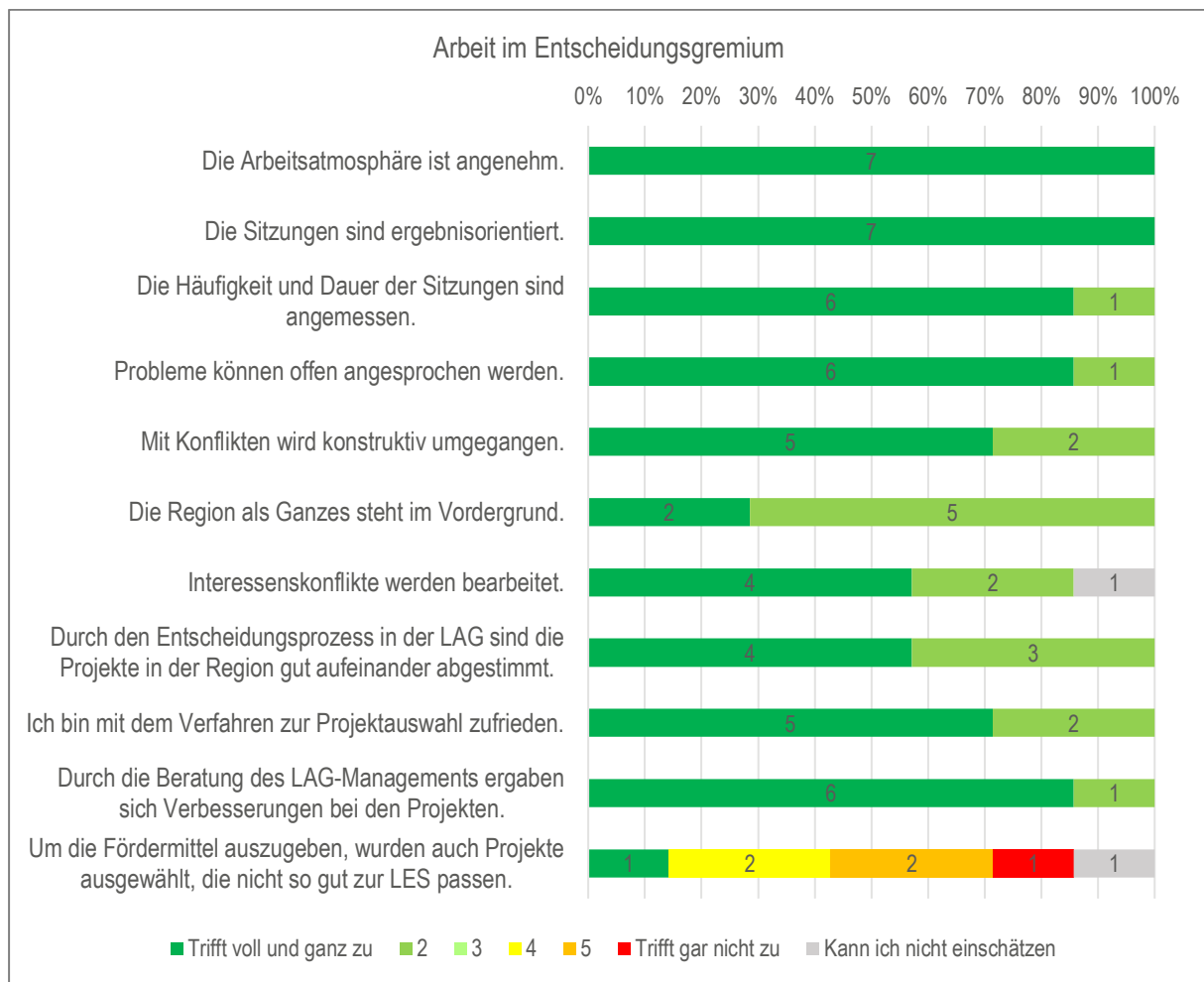
Als Anregungen zur Verbesserung der Arbeit des LAG-Managements wurden folgende Punkte genannt:

- Mehr Personal zur Unterstützung von Projekten und Verwaltung
 - Fördersprechstunde
 - Unterstützung kleiner Verwaltungen
- Kommunikation was LEADER leisten kann
 - Best-Practice und verwirklichte Projekte
 - Fördermöglichkeiten
- Nutzung sozialer Medien
- Erreichbarkeit bei Außenterminen

Entscheidungsgremium

Das Entscheidungsgremium ist das zentrale Gremium zur Umsetzung der LES. Die Mitglieder wurden nach der Zufriedenheit mit der Arbeitsweise gefragt. Die Größe des Gremiums finden alle Befragten „genau richtig“. Auch sonst sind die Befragten **sehr zufrieden mit der Arbeit im Entscheidungsgremium und dem Projektauswahlverfahren**. Über die Frage, ob auch Fördermittel für Projekte ausgegeben wurden, die nicht so gut zu den Zielen der LES passten, herrscht eher geteilte Meinung.

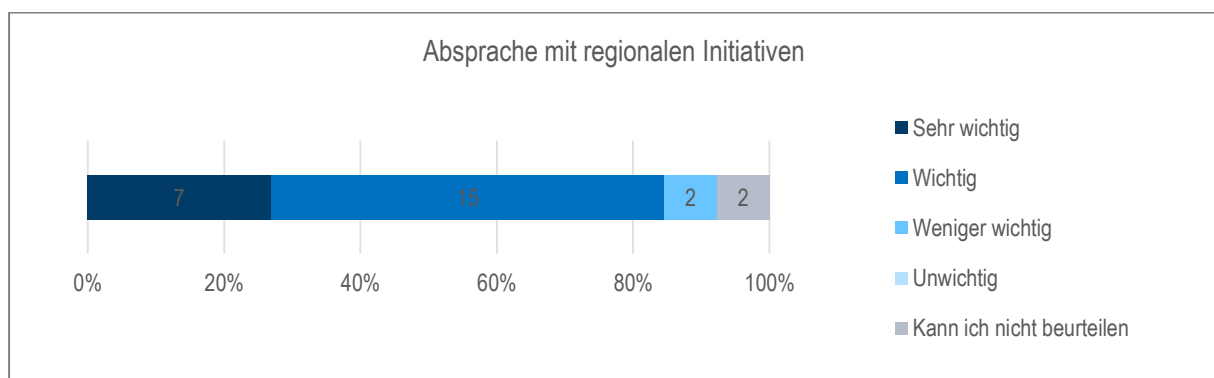
Abbildung 9: Arbeit im Entscheidungsgremium



Zusammenarbeit in der Region

Die Befragten empfinden **Absprachen mit anderen regionalen Initiativen als (sehr) wichtig**. Hierbei sollten v.a. berücksichtigt werden:

- Kulturinitiativen,
- die Integrierte Ländliche Entwicklung
- kommunale Allianzen.

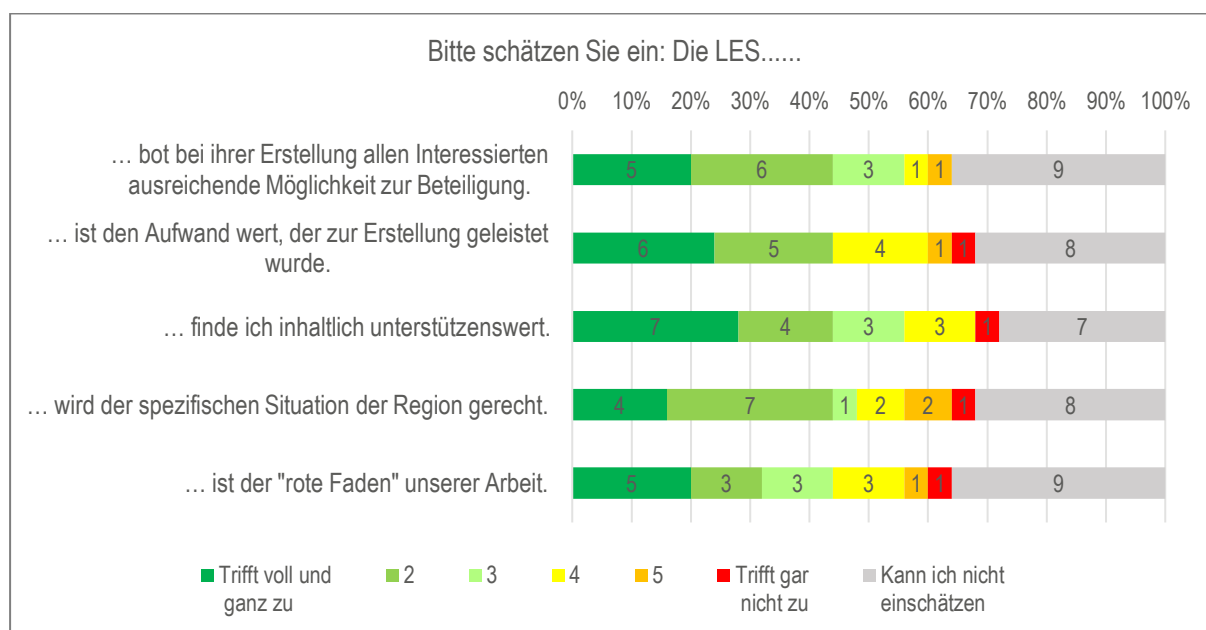


2.3 Strategie und Inhalt

Im zweiten Teil des Online-Fragebogens standen die Strategie der LAG Region Bamberg und die Inhalte der LES im Vordergrund.

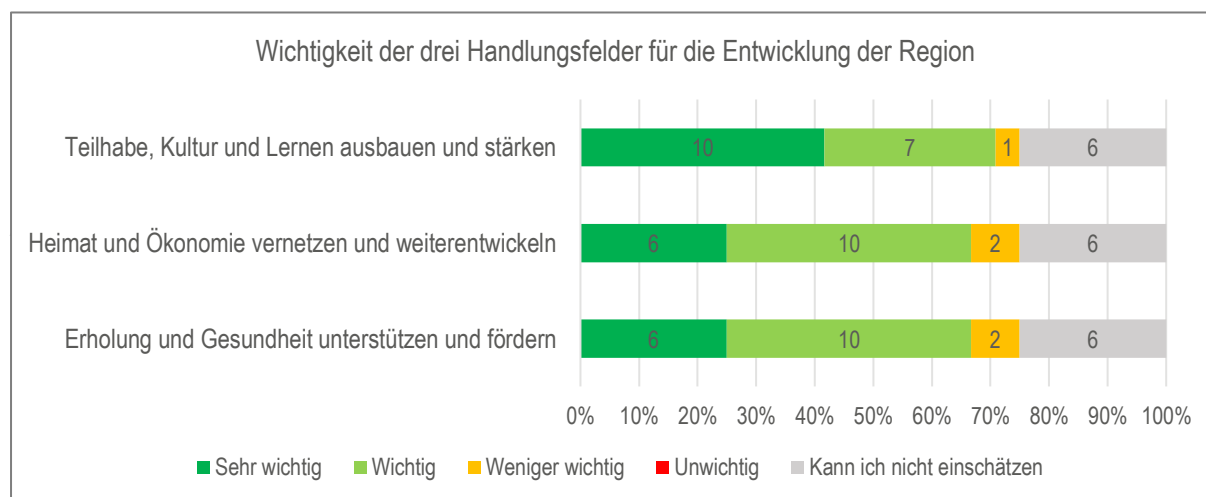
Insgesamt wurde die **Erstellung der LES als relativ aufwendig** empfunden. Viele der Befragten konnten überdies die **verschiedenen Aspekte in Bezug zur LES nicht einschätzen**. Dies könnte daran liegen, dass die LES vielen nicht ausreichend bekannt ist, weswegen in der nächsten Förderperiode darauf geachtet werden muss, **den Bekanntheitsgrad und damit auch die Identifizierung mit der LES zu erhöhen**.

Abbildung 10: Einschätzung der LES insgesamt



Die aktuelle LES enthält die drei Handlungsfelder „Teilhabe, Kultur und Lernen ausbauen und stärken“, „Heimat und Ökonomie vernetzen und weiterentwickeln“ und „Erholung und Gesundheit unterstützen und fördern“. Die **Handlungsfelder wurden von den Befragten alle für ähnlich wichtig gehalten**.

Abbildung 11: Wichtigkeit der drei Handlungsfelder für die Entwicklung der Region



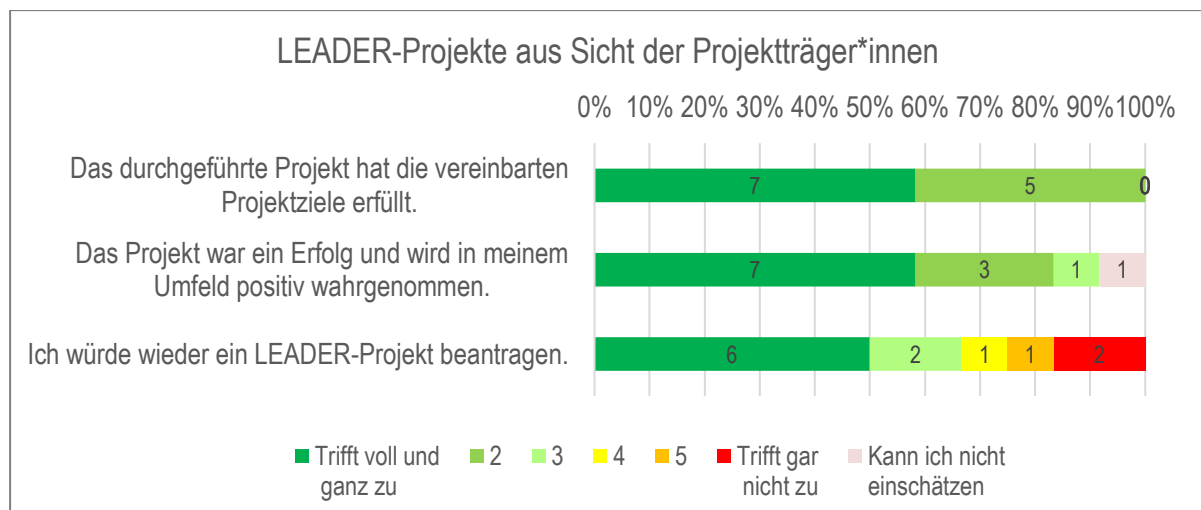
Die Frage nach besonders wichtigen Projekten beantworteten nur wenige der Befragten. Mehrfach genannt wurden:

- Cisterscapes
(„Vielfalt in der Einheit - Zisterziensische Klosterlandschaften in Mitteleuropa“; Bewerbung um ein „Europäisches Kulturerbe-Siegel“)
- Alltagsradverkehr

Sicht der Projektträger*innen

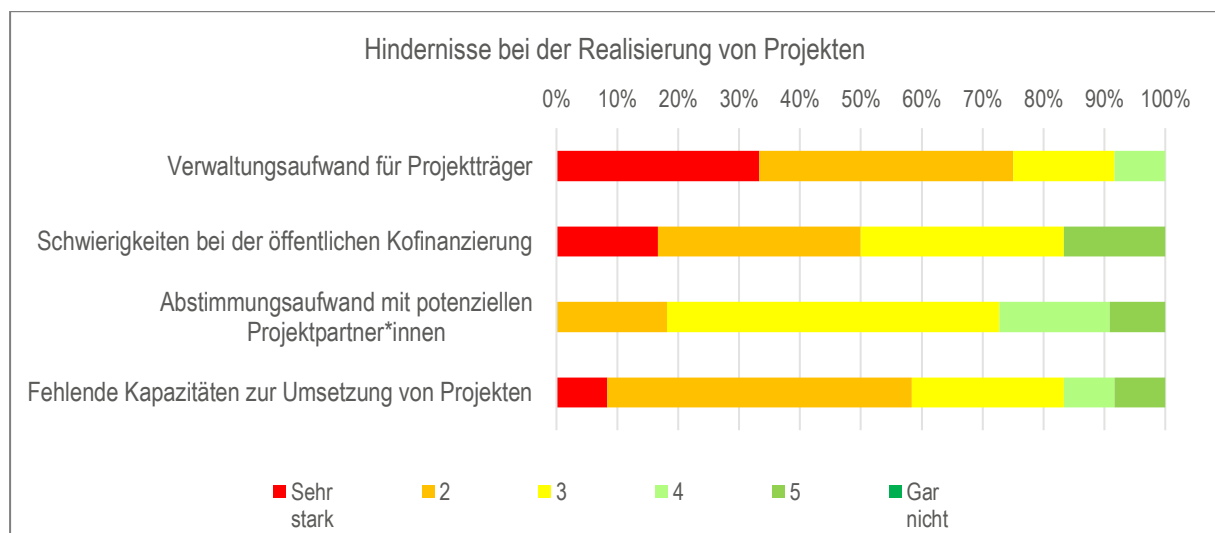
Aus Sicht der Projektträger*innen werden die durchgeführten **LEADER-Projekte in ihrer Wirkung als überwiegend positiv wahrgenommen**. Es besteht aber eine gewisse **Skepsis darüber, ob zukünftig auch wieder Projekte mit LEADER umgesetzt werden**.

Abbildung 12: Projekte aus Sicht der Projektträger*innen



Als Aspekte, die die Realisierung von LEADER-Projekten erschweren wurde v.a. der **Verwaltungsaufwand genannt, gefolgt von der öffentlichen Kofinanzierung**.

Abbildung 13: Hindernisse bei der Realisierung von LEADER-Projekten

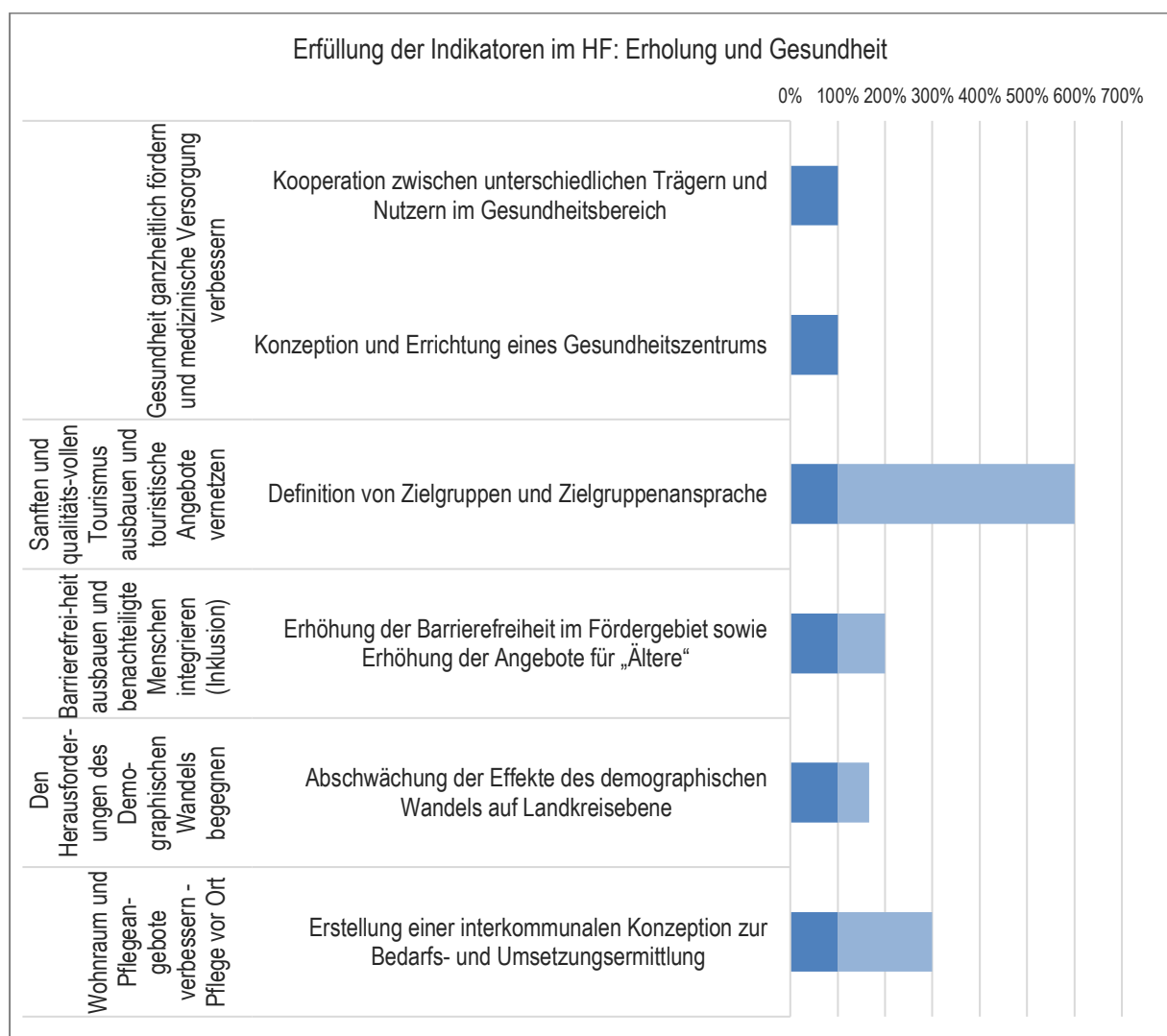


2.3.1 Zielerreichung

In der Region wurde bereits zur Halbzeit eine externe Evaluierung durchgeführt. **Ein Ergebnis war, dass zu diesem Zeitpunkt bereits alle Ziele gemäß der Indikatoren erreicht waren.** In den folgenden Abbildungen ist daher zu sehen, wie stark Ziele weiterbearbeitet wurden (d.h. über 100% hinaus), wenn die gleiche Indikatorik zugrunde gelegt wird.

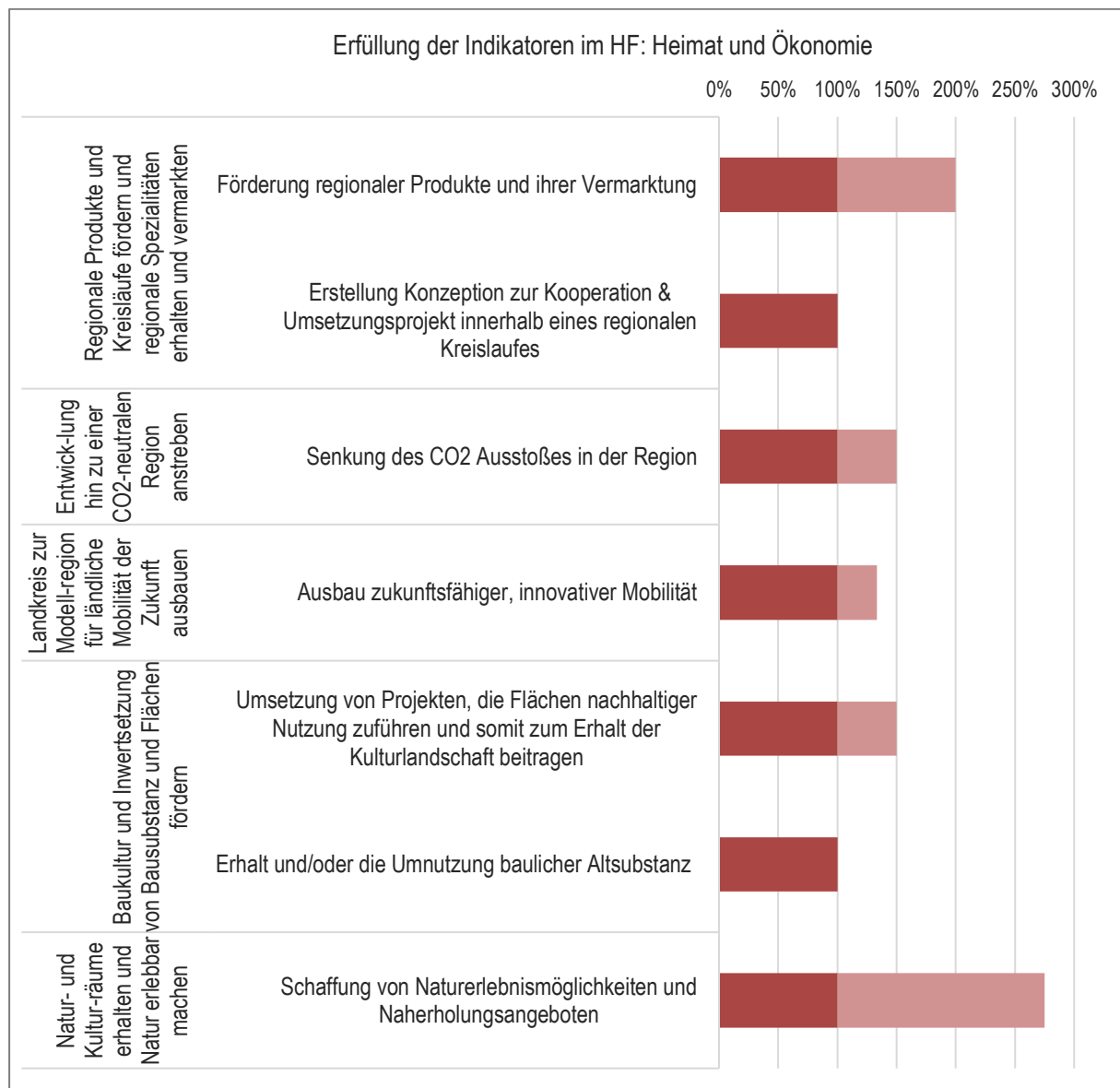
Im Handlungsfeld Erholung und Gesundheit wurde v.a. **im Bereich des Tourismus ein Schwerpunkt gesetzt, in dem weiter Zielgruppen mit Angeboten angesprochen wurden.** Ein zweiterer – nicht ganz so stark ausgeprägter – Schwerpunkt in der weiteren Umsetzung waren **interkommunale Konzeptionen zur Bedarfs- und Umsetzungsermittlung.**

Abbildung 14: Erreichung der Ziele im HF Erholung und Gesundheit



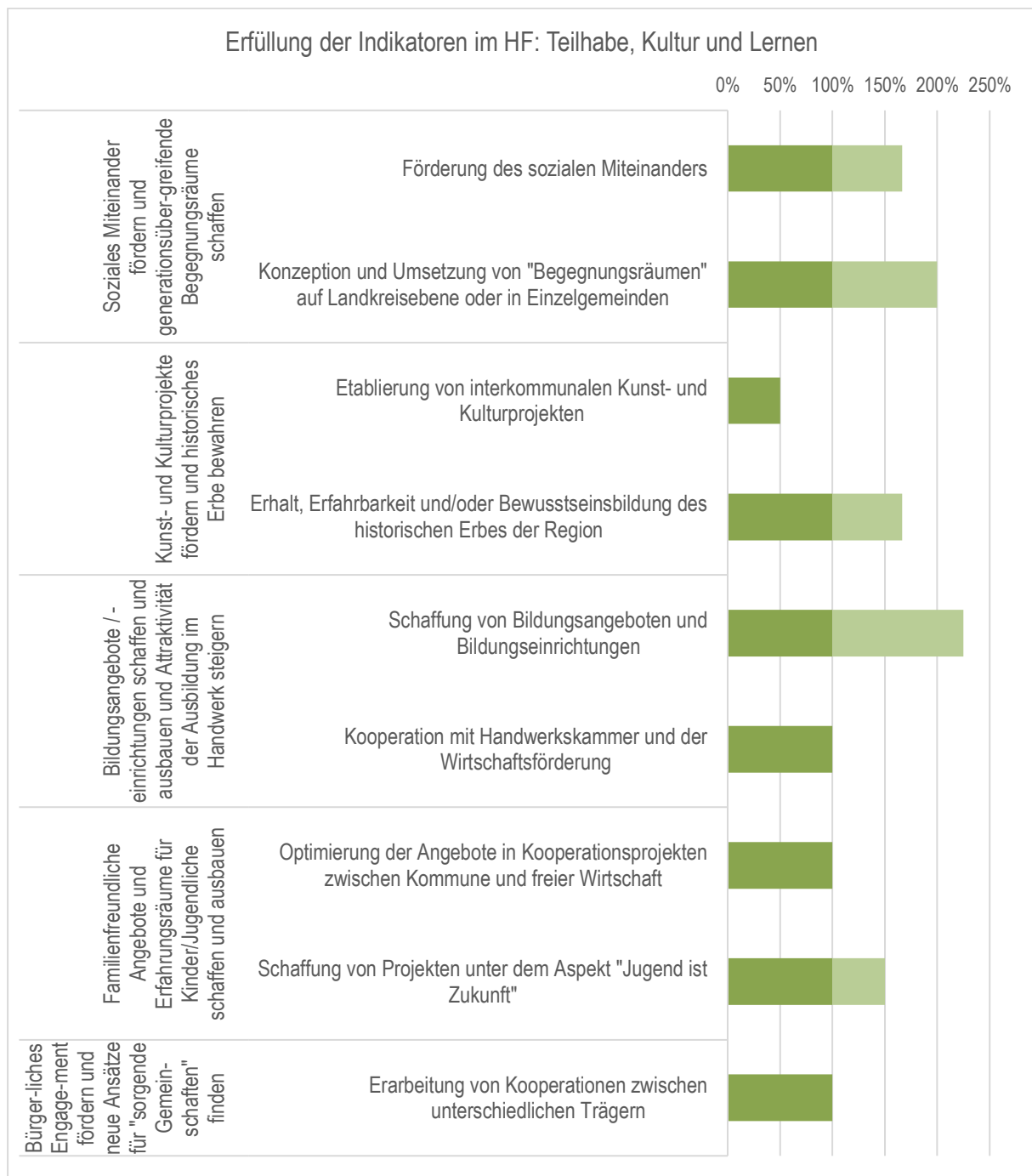
Im Handlungsfeld **Heimat und Ökonomie** war ein **Umsetzungsschwerpunkt die Schaffung von Naturerlebnismöglichkeiten und Naherholungsangeboten.** Außerdem wurde stark an der **Förderung regionaler Produkte und ihrer Vermarktung** weitergearbeitet.

Abbildung 15: Erreichung der Ziele im HF Heimat und Ökonomie



Im dritten Handlungsfeld **Teilhabe, Kultur und Lernen** wurde an den Zielen „**Schaffung von Bildungsangeboten und Bildungseinrichtungen**“ und „**Konzeption und Umsetzung von Begegnungsräumen auf Landkreisebene oder in Einzelgemeinden**“ intensiv weitergearbeitet. Aber auch im Bereich der „**Förderung des sozialen Miteinanders**“ und dem „**Erhalt, Erfahrbarkeit und / oder Bewusstseinsbildung des historischen Erbes der Region**“ wurden weitere Projekte umgesetzt, gefolgt von Projekten zu „**Schaffung von Projekten unter dem Aspekt Jugend ist Zukunft**“.

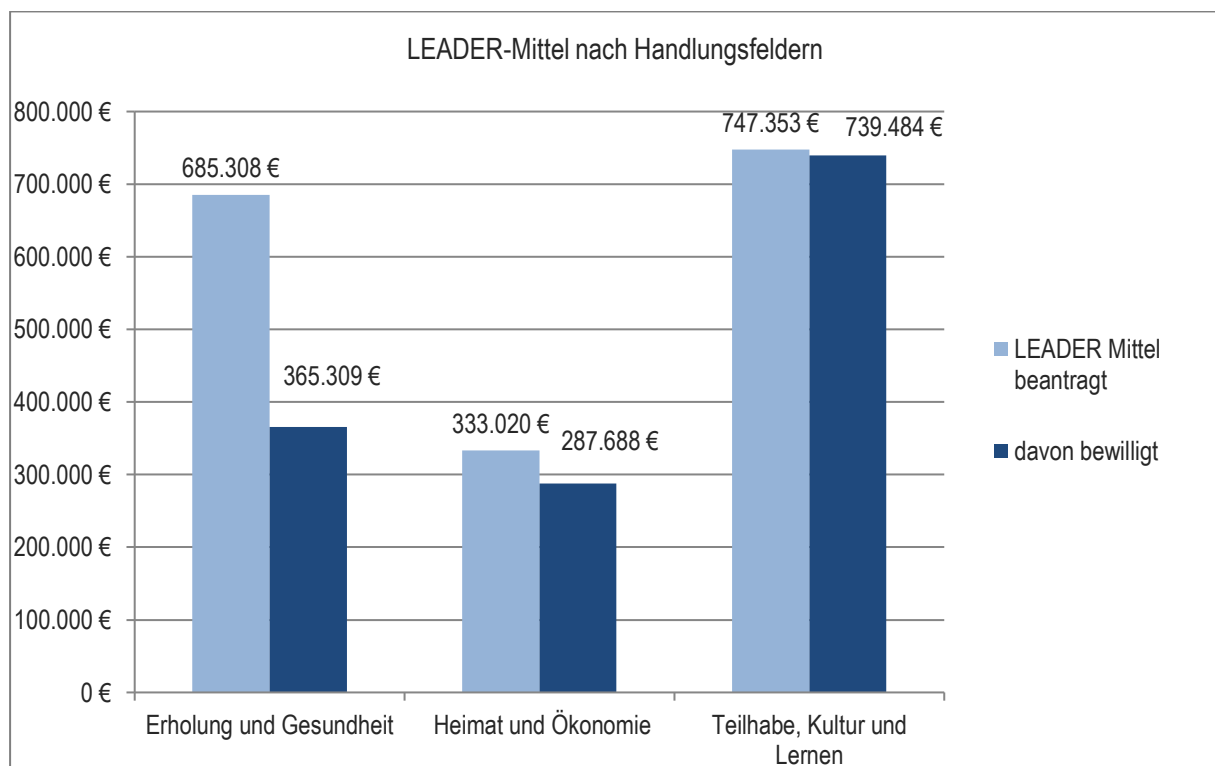
Abbildung 16: Erreichung der Ziele im HF Teilhabe, Kultur und Lernen



2.3.2 Finanzen

Zur Halbzeitevaluierung wurden die drei Handlungsfelder jeweils etwa gleich mit LEADER-Mitteln finanziert. In der zweiten Hälfte der Umsetzung zeigt sich allerdings eine deutliche Differenzierung: Die meisten LEADER-Mittel sind im Handlungsfeld Teilhabe, Kultur und Lernen geflossen bzw. sollen dort hin fließen, dicht gefolgt vom Handlungsfeld Erholung und Gesundheit. Im Handlungsfeld Heimat und Ökonomie sind nur etwa die Hälfte der Finanzen der anderen beiden Handlungsfelder umgesetzt worden.

Abbildung 17: LEADER-Mittel in den Handlungsfeldern



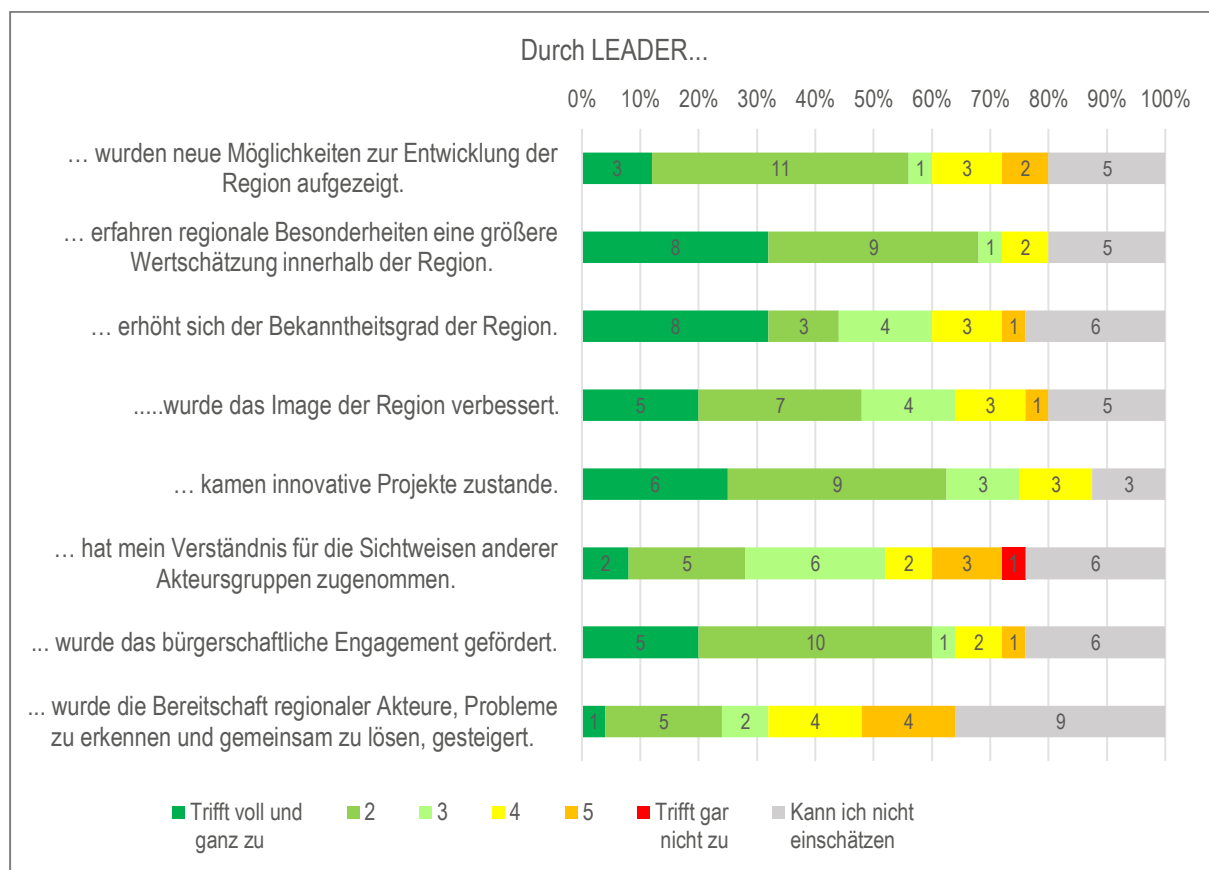
2.4 Gesamtbilanz

Abschließend wurde in der Online-Befragung nach den Wirkungen und der Gesamtzufriedenheit mit LEADER gefragt.

Die Wirkungen von LEADER werden überwiegend sehr positiv gesehen. Die wichtigsten Aspekte sind, dass sich die Region bekannter machen konnte, regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung innerhalb der Region erfahren haben und innovative Projekte zustande kamen. Außerdem wurde durch LEADER das bürgerschaftliche Engagement gefördert und das Image der Region verbessert.

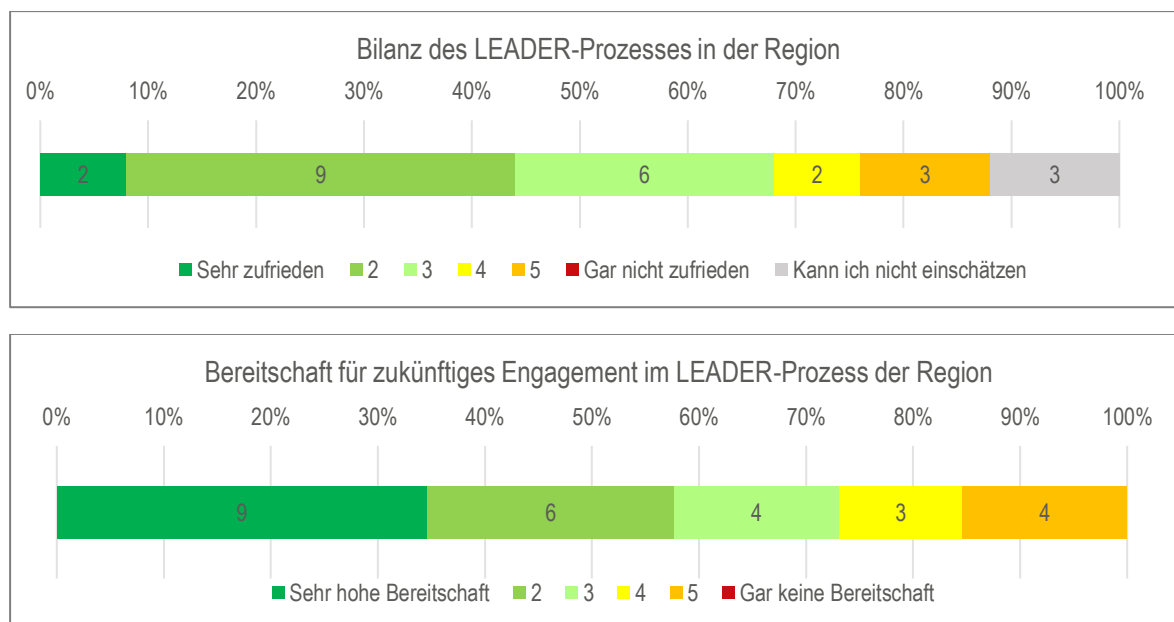
Eher weniger hat sich LEADER auf die Bereitschaft regionaler Akteure ausgewirkt, Probleme zu erkennen und gemeinsam zu lösen. Auffällig ist außerdem, dass viele Befragte keine Einschätzung abgegeben haben.

Abbildung 18: Wirkungen von LEADER



Zusammenfassend äußerten sich **70 % der Befragten, dass sie mit dem LEADER-Prozess insgesamt zufrieden sind. Knapp 2/3 der Befragten sind auch bereit, sich weiterhin zu engagieren, es müssen aber auch rund 30 % noch überzeugt werden.**

Abbildung 19: Zufriedenheit mit dem LEADER-Prozess und Bereitschaft für ein weiteres Engagement



2.4.1 Hinweise aus der Diskussion im Rahmen des Bilanz- und Perspektivenworkshops

Nach der Vorstellung der Ergebnisse aus der Befragung hatten die Teilnehmenden des Bilanz- und Perspektivenworkshops Gelegenheit, sich über die Bilanz auszutauschen. Dabei konnten einige wichtige Hinweise herausgearbeitet werden, die im Prozess der Neuaufstellung der LES berücksichtigt werden sollten:

- **Sichtbarkeit von LEADER:**

Insgesamt ist LEADER und die damit verbundenen Möglichkeiten in der Region zu wenig bekannt. Durch vermehrte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sollen mehr Menschen, insbesondere auch Vereine und Verbände erreicht und damit auch der Anteil an innovativen Projekten erhöht werden.

Hier ist v.a. das Management gefordert, mehr Beteiligung aus der Region von vielen unterschiedlichen Gruppierungen zu akquirieren und Multiplikator*innen zu bitten, LEADER in die Breite zu tragen.

- **LEADER in der Region positionieren:**

Insgesamt ist im Prozess zu klären, was LEADER im Zusammenspiel mit anderen Initiativen in der Region leisten kann und soll. In diesem Zusammenhang sollte im Prozess auch geklärt werden, wohin die Region sich insgesamt entwickeln will.

Dabei soll die strategische Ausrichtung der neuen LES wieder stärker in den Mittelpunkt rücken, indem (wieder) mehr Augenmerk darauf gerichtet wird, dass durch LEADER Leuchtturmprojekte / Innovationen umgesetzt werden können. „Innovation“ kann auch bedeuten, dass gute Erfahrungen aus anderen Regionen für Bamberg adaptiert werden.

Ein Ansatz für die Positionierung kann sein, dass in der LES Bezüge zu den SDGs (Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen) hergestellt wird. Sie könnten als Botschaft wirken (sowohl nach innen als auch nach außen).

- **Projekte:**

Bei der Umsetzung der Ziele der neuen LES sollte stärker darauf geachtet werden, nicht nur die Projekte umzusetzen, die einfach realisierbar und gut evaluierbar sind. Wichtig sind auch die Stärkung der „Gemeinschaften vor Ort“ (Dorfmoderationen, Gemeindegremien o.ä.), die dauerhaft an den Zielen arbeiten können.

2.4.2 Fazit

Insgesamt ist LEADER in der Region Bamberg gut angenommen und wird als Erfolgsfaktor für die Region wahrgenommen. Die vorhandenen Strukturen und Gremien sind gut für die Umsetzung der LES geeignet und arbeiten gut zusammen. Das LAG-Management ist – trotz vieler personeller Wechsel – gut aufgestellt und unterstützt die Umsetzung der LES.

Allerdings gilt es, mit der **Erstellung der neuen LES wieder Aufbruchstimmung zu erzeugen, mehr und andere Akteur*innen zur Mitarbeit zu gewinnen und LEADER im Zusammenspiel und in Abstimmung mit anderen Initiativen in der Region noch stärker strategisch zu verankern.** Dies sollte sich auch in der Umsetzung niederschlagen, indem durch **LEADER wieder mehr modellhafte bzw. innovative Projekte als Impuls für die Region realisiert werden.** Dabei ist darauf zu achten, auch in die Menschen „zu investieren“, damit dauerhafte Strukturen für neue und zukunftsweisende Ideen und Projekte geschaffen werden.

3 Perspektiven für die Zukunft: die resiliente Region Bamberg

Der Evaluierungsworkshop wurde genutzt, nicht nur rückblickend Bilanz der geleisteten Arbeit zu ziehen, sondern auch, um einen erster Blick in die Zukunft der Region zu werden. **Für die neue Förderperiode sollen sich die LEADER-Regionen an dem Konzept der Resilienz orientieren, um widerstandsfähiger und krisenfester zu werden.**

3.1 Impulsvortrag: Resilienz und Landentwicklung

Einführend wurde auf dem Bilanz- und Perspektivenworkshop das Konzept der Resilienz vorgestellt, wie den folgenden Folien zu entnehmen ist.

Abbildung 20: Impulsvortrag Resilienz

Krisenfestigkeit – so aktuell wie nie



https://www.sar.de/versteht/ihnen/land/photokontext/1626625136709.bruecke-schwelmer-zerstoen-100-v-16x9@2x1_77ed503b0a64e3c8fae0264e5e16e38f45c6.jpg

Viele Herausforderungen:

- Hochwasser
- Dürre
- Versorgungsengpässe
- Bezahlbarer Wohnraum
- Regenerative Energiegewinnung
- Artensterben
- Neue Landnutzungsformen
- usw.



<https://stock.spektrum.de/stock/512/thumbnail/stock-177906643.jpg/4864380.jpg>

Lokale Aktionsgruppe (LAG)
Region Bamberg e. V.

regionale ENTWICKLUNG
appel-kummer

Umbruch – „Neukartierung der Welt und der bayerischen Regionen“

Das fossile Zeitalter neigt sich dem Ende zu

Knappheit der natürlichen Ressourcen wird vielfältig sichtbar

Die Globalisierung zeigt ihre negativen Auswirkungen

>> Wie sortiert sich das Verhältnis zwischen Urbanität und Ländlichkeit neu?

„Weiter wie bisher“?
Das alte „Normal“ ist vorbei, einfach abwarten funktioniert nicht mehr

2020er >> entscheidendes Jahrzehnt
Es bedarf:

- anderer Logiken
- neuer Konstellationen
- mehr Anpassungsfähigkeit, Reduktion der Verwundbarkeiten und Gefährdungen

>> Neue Strategien!
Quelle: Zukunftsinstitut Matthias Horx, verändert und erweitert

„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind“
Albert Einstein

↓

Resiliente Entwicklungsansätze
in LEADER
Landkreis Bamberg





Was bedeutet Resilienz?

Resilienz beschreibt allgemein die „Fähigkeit“ einer Region bzw. eines sozialen Systems...

- Krisen in einer Weise zu meistern,
- dass die für das Wohlergehen wesentlichen Funktionen, Strukturen und Beziehungen intakt bleiben.

>> Vorausschauendes Handeln!









3.2 Die aktuelle Förderperiode durch die Brille der Resilienz

3.2.1 Kurzcheck Resilienz: Anknüpfungspunkte in der aktuellen LES

Die aktuelle LES wurde noch nicht unter den o.g. Gesichtspunkten, d.h. unter dem konzeptionellen Dach der Resilienz erarbeitet. Dennoch ist davon auszugehen, dass es bereits **Ziele und Projekte** gibt, die zur Widerstandskraft der Region beigetragen haben. Sie sollen **als gute Anknüpfungspunkte für die Fortschreibung der LES** im Folgenden identifiziert werden. Gleichzeitig wird aufgezeigt, in welchen Themenfeldern der Resilienz die LEADER-Region im Zuge der Fortschreibung genauer hinterfragen kann, ob sich die Region dort im Rahmen von LEADER stärker engagieren sollte. Dabei müssen im Prozess u.a. weitere Initiativen in der Region berücksichtigt werden, die ggf. bestimmte Themen bereits aufgegriffen und im Sinne der Resilienz bearbeitet haben.

1. Die Auswertung der Unterlagen unter den Gesichtspunkten der Resilienz erfolgte in zwei Schritten. Zunächst wurde untersucht, welche der sieben Themenfelder der Resilienz auf der Zielebene und mit Projekten bearbeitet wurden. Dies gibt Hinweise darauf, wie umfassend / integrativ der Blick auf die Region in der laufenden Förderperiode bereits war.
2. Im zweiten Schritt werden Ziele und Projekte in drei Stufen einsortiert:
 - a. klar erkennbare resiliente Ausrichtung,
 - b. Ausrichtung auf Resilienz zumindest in Teilen erkennbar,
 - c. Ausrichtung auf Resilienz nicht oder kaum erkennbar.

Die Sortierung erfolgte auf Grundlage des Konzepts und den Kurzbeschreibungen der Projekte. So können Hinweise gewonnen werden, wo bereits gute Anknüpfungspunkte an das Konzept der Resilienz bestehen und worauf sich der Blick bei der Fortschreibung der LES noch einmal ganz besonders richten sollte.

Die aktuelle LES hat drei Handlungsfelder mit 16 Zielsetzungen, die sich den folgenden Themenfeldern der Resilienz zuordnen lassen (eine detailliertere Darstellung befindet sich im Anhang):

Tabelle 1: Zuordnung Ziele aktuelle LES zu den Themenfeldern der Resilienz

Handlungsfelder und Ziele LES	Bezug zu Themenfelder Resilienz
Erholung und Gesundheit unterstützen und fördern • Gesundheit ganzheitlich fördern und medizinische Versorgung verbessern • Sanften und qualitätsvollen Tourismus ausbauen und touristische Angebote vernetzen • Barrierefreiheit ausbauen und benachteiligte Menschen integrieren (Inklusion) • Den Herausforderungen des Demographischen Wandels begegnen • Wohnraum und Pflegeangebote verbessern - Pflege vor Ort	Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung Wirtschaft: Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum
Heimat und Ökonomie vernetzen und weiterentwickeln	Energie: Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien

• Regionale Produkte und Kreisläufe fördern und regionale Spezialitäten erhalten und vermarkten • Entwicklung hin zu einer CO₂-neutralen Region anstreben • Landkreis zur Modellregion für ländliche Mobilität der Zukunft ausbauen • Baukultur und Inwertsetzung von Bausubstanz und Flächen fördern • Natur- und Kulturräume erhalten und Natur erlebbar machen • Attraktivität von Ausbildung und Arbeit in der Region steigern	Wirtschaft: Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum Mobilität: (CO₂-arme) Mobilität und Erreichbarkeit Siedlung: Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen Ökologie + Biodiversität: Ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie & Biodiversität
Teilhabe, Kultur und Lernen ausbauen und stärken • Soziales Miteinander fördern und generationsübergreifende Begegnungsräume schaffen • Kunst- und Kulturprojekte fördern und historisches Erbe bewahren • Bildungsangebote / -einrichtungen schaffen und ausbauen und Attraktivität der Ausbildung im Handwerk steigern • Familienfreundliche Angebote und Erfahrungsräume für Kinder/Jugendliche schaffen und ausbauen • Bürgerliches Engagement fördern und neue Ansätze für "sorgende Gemeinschaften" finden	Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung

Die Zusammenstellung zeigt, **dass in der aktuellen LES bereits sechs der sieben Themenfeldern der Resilienz bearbeitet** wurden. Nur der Bereich „Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung“ wurde nicht aufgegriffen. **Die klare Ausrichtung auf die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit bzw. Anpassungsfähigkeit der Region stellt sich allerdings etwas differenzierter dar.** Das Ziel „Entwicklung hin zu einer CO₂-neutralen Region anstreben“ beschreibt zwar ein Kernstück der Resilienz, ist aber aufgrund seiner Zuordnung zum Handlungsfeld „Heimat und Ökonomie vernetzen und weiterentwickeln“ nicht klar verständlich – es müsste eigentlich ein Querschnittsziel und damit alles Handeln übergeordnet sein. Im Themenfeld „Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung“ finden sich die meisten Ziele überhaupt und es sind überwiegend resilienzorienteerte Zielformulierungen vorhanden. Im Themenfeld „Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum“ lässt sich die Zielausrichtungen nur teilweise mit Resilienz in Einklang bringen. Auch in den übrigen bearbeiteten Themenfeldern sind nur Ansätze in Richtung Resilienz erkennbar.

Insgesamt ist damit auf Zielebene schon ein sehr umfassender Blick auf die Region vorhanden, an den sich im Zuge der Neuaufstellung der LES gut anknüpfen lässt. Aufgabe wird es sein, dabei nun konsequent in Richtung der Erhöhung der Widerstands- und Anpassungsfähigkeit der Region zu arbeiten.

Auf Ebene der Projekte (s. dazu im Detail im Anhang) findet sich ein ähnliches Bild: zu Zielen mit erkennbarer Ausrichtung auf Resilienz sind auch entsprechend ausgerichtete Projekte zu finden, v.a. in den Themenfeldern „Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung“ und „Ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie und Biodiversität“. Dabei fällt auf, dass zu dem sehr ambitionierten Ziel „Entwicklung hin zu einer CO₂-neutralen Region anstreben“ nur wenig Projekte zu finden sind. In den beiden Themenfeldern „Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum“ und „Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen“ finden sich überwiegend Projekte, deren Ausrichtung auf Resilienz zumindest nicht klar erkennbar sind.

Auch auf Projektebene lässt sich in der Summe feststellen, dass es bereits Aktivitäten im Sinne der Resilienz gab, an die sich bei der Fortschreibung der LES gut anknüpfen lässt.

3.2.2 Anknüpfung an das Konzept der Resilienz: Einschätzung durch die Workshop-Teilnehmenden

Nach dem unter Punkt 3.1 dargestellten Input zur Resilienz hatten die Teilnehmenden des Workshops die Möglichkeit, selbst einzuschätzen, inwieweit die Zielsetzungen in der aktuellen LES bereits resiliente Ansätze aufweisen. Die folgenden drei Abbildungen zeigen die Ergebnisse, die per Mentimeter abgegeben wurden.

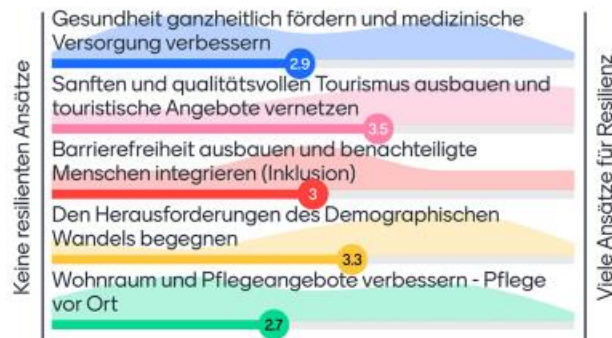
Übereinstimmend mit der unter 3.2.1 vorgestellten Analyse waren sich die Teilnehmenden einig, dass es bereits einige Anknüpfungspunkte an das Konzept der Resilienz gibt, aber auch noch mehr in diese Richtung in Zukunft zu tun ist. Die Wahrnehmung, wie stark die Anknüpfung bereits ist, unterschied sich in Teilen von der Auswertung der Unterlagen. Insbesondere bei den Zielen „Regionale Produkte und Kreisläufe fördern und regionale Spezialitäten erhalten und vermarkten“ sahen die Teilnehmenden einen stärkeren Bezug zur Resilienz. Interessanterweise wurde das Ziel „Entwicklung hin zu einer CO₂-neutralen Region anstreben“ sehr unterschiedlich gewertet, ob hierhin ein Bezug zur Resilienz zu sehen wäre. Zu vermuten ist, dass dabei teilweise an die umgesetzten Projekte gedacht wurde, was dann zu einer eher skeptischen Einschätzung geführt haben könnte.

Mit diesem Arbeitsschritt im Workshop konnte einerseits die Analyse der Unterlagen in der Tendenz bestätigt werden. Andererseits wurde für die Teilnehmenden damit das Konzept der Resilienz greifbarer, da sie es mit konkreten Projekten vor Ort in Zusammenhang bringen konnten und selbst Anknüpfungspunkte herausgearbeitet haben.

Wo sehen Sie rückblickend bereits Ansatzpunkte für eine resiliente Entwicklung in den Zielen der aktuelle LES?

Wo sehen Sie rückblickend bereits resiliente Ansätze bei den Zielen des Handlungsfelds "Erholung und Gesundheit unterstützen und fördern"?

Mentimeter

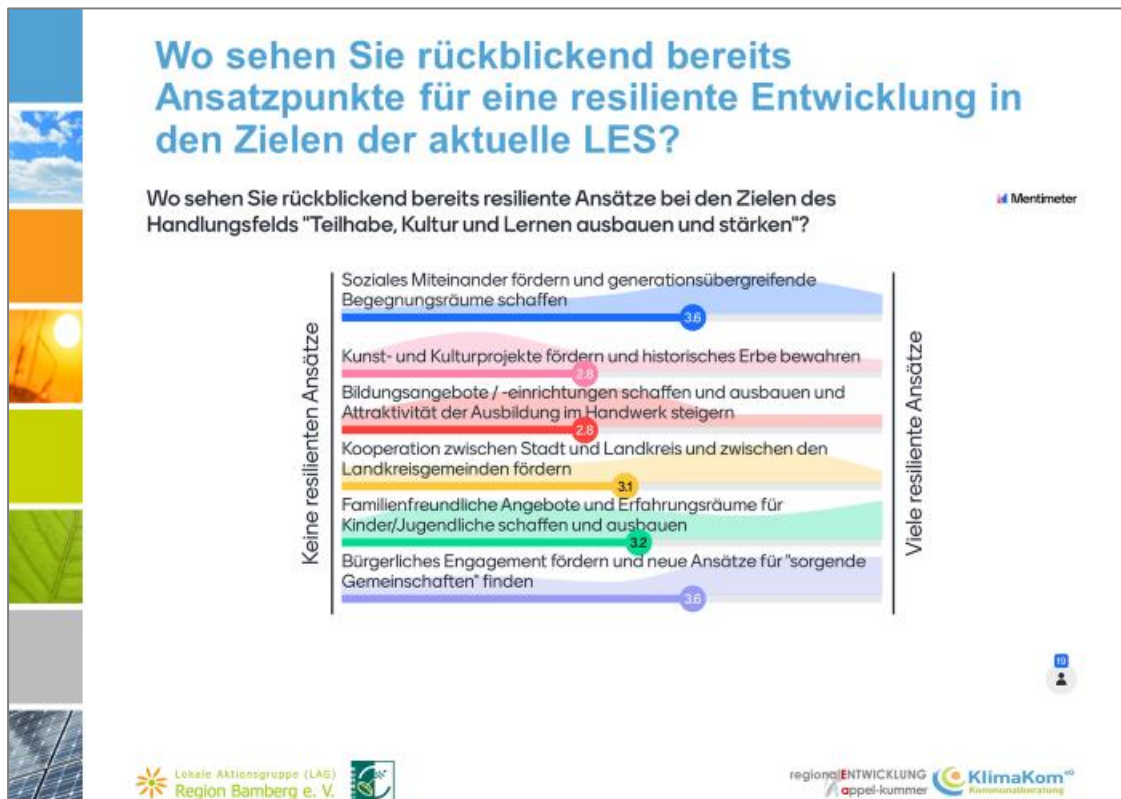


Wo sehen Sie rückblickend bereits Ansatzpunkte für eine resiliente Entwicklung in den Zielen der aktuelle LES?

Wo sehen Sie rückblickend bereits resiliente Ansätze bei den Zielen des Handlungsfelds "Heimat und Ökonomie vernetzen und weiterentwickeln"?

Mentimeter





3.3 Visionenspiel: Perspektive resilientes Bamberg 2035

Im Bilanz- und Perspektivenworkshop wurde nach der Einführung in das Konzept der Resilienz der Blick in die Zukunft gelenkt. In einem „Visionenspiel“ konnten sich die Teilnehmenden überlegen, wie die Region im Jahr 2035 aussehen könnte. Dies geschah, indem die beiden Fragen beantwortet wurden:

- Wie sieht die resiliente Region Bamberg vor Ihrem geistigen Auge im Jahr 2035 aus?
- Welche Akteur*innen trieben die Resilienz voran?

Die Ideen für eine resiliente Region Bamberg in der Zukunft wurden gesammelt und in der unten stehenden Tabelle geclustert und mit ersten „Überschriften“ versehen. Entstanden ist ein „bunter Strauß“ an resilienten Zukunftsvisionen und innovativen Ideen, die im weiteren Prozess weiter verfeinert und sortiert werden können.

Im Workshop wurde auch der Frage nachgegangen, wie Akteur*innen eingebunden werden können. Besonders bei Jugendlichen könnten Klein-Projekte gefördert werden, in denen sie selbst entscheiden und gestalten und so Selbstwirksamkeit erfahren. Bei Erwachsenen ist der Fokus auf das Gemeinwohl wichtig, es braucht gute Beispiele und das Engagement sollte gefördert werden. Resonanz und Selbstwirksamkeit sind wichtige Aspekte bei der Ausrichtung der Region nach Gesichtspunkten der Resilienz.

Tabelle 2: Zusammenfassung der Ideen aus dem Visionenspiel

Wie sieht die resiliente Region Bamberg vor Ihrem geistigen Auge im Jahr 2035 aus?	
Clusterüberschrift	Genannte Ideen
Erneuerbare Energien & Energieautarkie	• Solarpanels auf allen Dächern • Energieautarkie - Umsetzung durch Kommunen und Private • Energieversorgung zentraler gestalten, z. B. Genossenschaften • Energie-Vor-Berater / Energie-Botschafter werden in kostenlosen Seminaren ausgebildet und sind dann in den Dörfern vor Ort Ansprechpartner
Regionale Ernährung	• Vorgärten werden für den Anbau von Obst und Gemüse genutzt • Lokale Genossenschaften für Lebensmittelerzeugung • Größere Nachfrage nach regionalen Produkten - Regionale Versorger • In jedem Ort ein Gemeinschafts-Garten als Ort der Begegnung und zur Lebensmittelversorgung. • In jedem größeren Ort gibt es einen Wochenmarkt oder eine kleine Markthalle mit Produkten aus der Region. • Jede Schule, jede Kindertageseinrichtung, jede Altenpflegetagstation, jeder größere Betrieb, baut einen Teil der Verpflegung selbst an • Es gibt schmackhafte Essensangebote für Familien • Es gibt viele landwirtschaftliche Betriebe, die regionale Lebensmittel erzeugen und in den Böden CO₂-speichern. Junge Menschen bringen neue Ideen in die Landwirtschaft • Solidarische Landwirtschafts-Formate versorgen vor Ort
Begegnungs- und Austauschorte	• In meinem Ort gibt es offene Orte der Begegnung in denen Austausch und neue Ideen als Bereicherung auch politisch gewollt sind • Community Hubs in allen Gemeindezentren, wo alle BürgerInnen niedrigschwellig an Projekten und Zieldiskussionen zur örtlichen Entwicklung teilnehmen können • Jugendzentren und Begegnungsräumen in ortsübergreifend in Gemeinden • In jedem Ort ein Gemeinschafts-Garten als Ort der Begegnung und zur Lebensmittelversorgung. • Jugendliche fühlen sich in den Ortschaften wohl und haben Orte der Begegnung
Katastrophenschutz und Wassermanagement	• Anpassung an Klimaextreme. Wassermanagement --> Hochwasserschutz, aber auch Wasserverfügbarkeit im Boden • Landkreisweit Klimaschutzbeauftragte und Katastrophenschutzbeauftragte • mehr Retentionsraum bei Hochwasserlagen • Die Funktion der Wasserspeicherung unserer Wälder sind wieder hergestellt.
Siedlungsentwicklung: Entsiegelung & Flächensparen, ökologisches Bauen	• Entsiegelung von Flächen, Begrünung von Gebäuden • Natur wie heute - weniger Flächenverbrauch • Flächenverbrauch gestoppt • Flächenversiegelung reduzieren • Die großen Logistikhallen und Einkaufszentren an den Ortsrändern werden/sind zurück gebaut oder innovativ umgenutzt, weil wir sie aufgrund der regionalen Wirtschaftskreisläufe nicht mehr brauchen.

Wie sieht die resiliente Region Bamberg vor Ihrem geistigen Auge im Jahr 2035 aus?	
Clusterüberschrift	Genannte Ideen
	• Alle Leerstände die nicht privat brauchbar (für Wohnen) waren, sind in einer kreativen, gemeinnützigen Nutzung • Nicht vermeidbare Wohngebiets-Projekte werden maximal ökologisch und sozial verträglich ausgerichtet (gemeinsame Heizsysteme, PV, Shared Mobility, Verkehrsberuhigt, geringe Versiegelungsrate, Wassersammlung und Speicherung... • Regenwasserspeicher an allen Häusern
Digitalisierung	• bessere digitale Versorgung auf dem Land • Digitalisierung hat funktioniert (vernetzt, Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben)
Wohnen: gemeinschaftlich & nachhaltig	• Mehrgenerationenhäuser • Co-Living / Gemeinschaftswohnprojekte geben Lösungen für soziales Miteinander und neue Wohnanforderungen • Gemeinschaftliches generationenübergreifendes Wohnen ist Standard.
Fair und gemeinsam	• Chancengerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt • Willkommenskultur • es sollten einfach alle überall viel netter zueinander sein. Sonst geht's nicht. • Akteure: Alle Generationen mit einbinden. Ehrenamtliches Engagement fördern um mehr zum Mitmachen zu bewegen. • Zukunftsthemen (Digitalisierung, MINT, ...) werden an Schulen angesprochen / umgesetzt
Mobilität: Mehr und günstiger ÖPNV, weniger Pendler	• Ich und meine Kinder und meine Familien können sich ohne Auto einfach besuchen. Mobilität ohne Auto ist einfach, bezahlbar und angenehm zu nutzen • Mobile Nahversorgung im ländlichen Raum • Abhängigkeit von der Automobilwirtschaft reduziert • Attraktiver ÖPNV • Verkehrsdichte reduzieren, Stärkung Arbeiten von zuhause aus • öffentlichen Nahverkehr preisgünstiger gestalten • Touristen nutzen E-Mobilität vor Ort, Anreise erfolgt nur noch mit ÖPNV od. ECar • Pendlerströme (Weg von der Wohnung zur Arbeit) nehmen ab...
Landschaft, Wasser, Biodiversität	• Es gibt in der ganzen Landschaft Hecken, Alleen, Biotop. Jede Gemeinde hat ein großflächiges Biotop in dem es kreucht und fleucht. • Entlang der Radwege stehen Alleen und Hecken • es ist uns gelungen unsere Wälder zukunftssicher zu machen. Deshalb sieht die CO₂ Bilanz besser aus. • Anpassung an Klimaextreme. Wassermanagement --> Hochwasserschutz, aber auch Wasserverfügbarkeit im Boden • Jeder Ort hat einen schönen Ort am Wasser, der ganzjährig dazu einlädt, sich dort aufzuhalten
Nachhaltige Kreislaufwirtschaft	• Wir werfen fast nichts mehr weg, sondern wirtschaften in Kreisläufen • Nachhaltiges Wirtschaften ist Standard
Nachhaltige Kommunen:	• Kommunale Selbstverwaltung entbürokratisieren • Fördermöglichkeiten (z.B. LEADER) vereinfachen

Wie sieht die resiliente Region Bamberg vor Ihrem geistigen Auge im Jahr 2035 aus?	
Clusterüberschrift	Genannte Ideen
unbürokratisch, kooperativ & partizipativ	• gemeinsam an einem Strang ziehen, keine Konkurrenzsituationen unter den Gemeinden und der Bevölkerung • Bürgerprojekte vernetzen sich übergreifend über kommunale Grenzen hinweg • Dorf-Moderator*innen-Ausbildungen haben für jedes Dorf Prozessmoderator*innen ermöglicht, die Ideen vor Ort gemeinsam aufgreifen • mehr gemeinsam denken nicht nur den finanziellen Gewinn, sondern auch einmal den gemeinsamen Vorteil sehen • Die Schwellen für persönliche und gemeinschaftliche Projekte sind stark herabgesetzt. • Die Region nimmt ihre Verantwortung für die Sustainable Development Goals ernst • Landkreisweit Klimaschutzbeauftragte und Katastrophenschutzbeauftragte

Welche Akteur*innen trieben die Resilienz voran?	
Clusterüberschrift	Genannte Ideen
Kommunen	• Kommunen, Vereine, Bürger:innen • Kommunen und Private • Kommunen treten in einen "Nachhaltigkeitswettbewerb" • Landwirte, Landschaftspflege (Bodenfruchtbarkeit, Biodiversität, Wasserspeicherung) • Gemeinderäte • Mehr interkommunale Zusammenarbeit. Kein Kirchturmdenken
Zivilgesellschaftliche Initiativen, Vereine, Genossenschaften, Organisationen	• Kommunen, Vereine, Bürger*innen • Genossenschaften • Fridays for Future, Umweltschutzorganisationen und Aktivisten • Vereine setzen die Globalen Nachhaltigkeitsziele in ihrem Bereich um. • Unbedingt aus dem Jugendkreistag oder der Jugendparlamenten Akteure mit gewinnen
Bürger*innen	• Kommunen, Vereine, Bürger*innen • Kommunen und Private • Einzelpersonen, die von der Gemeinschaft und der Politik unterstützt oder zumindest nicht behindert werden • Akteure, die sonst unsichtbar sind einbezogen.
Bildungsinstitutionen	• Bildungsinstitutionen (VHS, UBiZ, Schulen...)
Landwirte	• Landwirte, Landschaftspflege (Bodenfruchtbarkeit, Biodiversität, Wasserspeicherung)
Pioniere des Wandels	• Kreative, Künstler • die "Sonderlinge", die sich leidenschaftlich Themen wie Permakultur, Stoffkreisläufe etc. widmen
Ausgebildete Sozialraumentwickler	• Sozialraumentwickler/Gemeinwesenarbeit/Soziale Arbeit • Dorf-Moderator*innen • Prozessmoderator*innen

4 Ausblick und weitere Schritte

Im Folgenden sind die nächsten Arbeitsschritte, die für die Erarbeitung der LES mit einem groben Zeitplan aufgelistet.

Oktober – Dezember 2021	Bestandsaufnahme unter Resilienzgesichtspunkten
Januar 2021	Auswertung Bestand und Bewertung (SWOT mit Verwundbarkeitseinschätzung (Steuerungsgruppe)
Februar 2022	Zukunftskonferenz (Bürgerbeteiligung, Handlungsbedarfe vertiefen, Visionen entwickeln)
März 2022	Ideenworkshop zur Vertiefung der Ziele und ggf. erste Projektentwicklung
April / Mai	Abstimmung und Fertigstellung LES (Steuerungsgruppe / LAG)
Mai / Juni	Abschlussveranstaltung
30.06.2021	Abgabe

5 Anhang

5.1 Auswertung der aktuellen LES bezüglich erkennbarer Bezüge zur Resilienz

Nachfolgend sind die Ziele und die Projekte der aktuellen LES den sieben Themenfeldern der Resilienz zugeordnet worden. Je nach Formulierung wurden Ziele und Projekte auch mehrfach zugeordnet. Dadurch wird sichtbar, wie umfassend resiliente Entwicklungsmöglichkeiten in der Region bereits im Blick waren.

Die unterschiedlichen Farben der zugeordneten Ziele und Projekte zeigen, wie gut erkennbar der Bezug zur Resilienz ist: blaue Schrift bedeutet, dass aus dem Ziel / der Kurzbeschreibung des Projekts hervorgeht, dass bereits in Richtung Resilienz gedacht bzw. gearbeitet wurde. Schwarze Schrift bedeutet, dass Bezüge zu erkennen sind, diese aber nicht eindeutig in Richtung Resilienz zeigen. Bei der grauen Schrift konnte auf Grundlage der herangezogenen Dokumente ein Bezug zur Resilienz kaum erkannt werden.

5.1.1 Ziele

Handlungsfelder Resilienz	Energie: Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Ener- gien	Wirtschaft: Regionale Wirtschafts- kreisläufe, nachhal- tiger Tourismus und re- gionaler Konsum	Siedlung: Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerste- hender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen	Mobilität: (CO ₂ -arme) Mobilität und Erreichbarkeit	Land- und Forstwirt- schaft, Ernährung: Nachhaltige Struktu- ren und Vorgehens- weisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung	Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusam- menhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung			Ökologie und Biodiver- sität: Ökologisch-ästheti- sche Landschaft, Öko- logie & Biodiversität
						Demografi- scher Wandel	Beteiligung und Bildung	Daseins- vorsorge	
Ziele	Entwicklung hin zu einer CO ₂ -neutralen Region anstreben	<u>Tourismus</u> Sanften und qualitäts- vollen Tourismus aus- bauen und touristische Angebote vernetzen Natur- und Kultur- räume erhalten und Natur erlebbar ma- chen <u>Wirtschaft</u> Regionale Produkte und Kreisläufe fördern	Baukultur und Inwert- setzung von Bausub- stanz und Flächen för- dern	Landkreis zur Modellre- gion für ländliche Mobili- tät der Zukunft ausbauen		Den Heraus- forderungen des Demo- graphischen Wandels be- gegnen Soziales Mit- einander för- dern und ge- nerations- übergreifende Begegnungs- räume schaf- fen	Barriere- freiheit aus- bauen und benachtei- ligte Men- schen in- tegrieren (Inklusion) Soziales Miteinander fördern und generati- onsüber- greifende Begeg-	Gesundheit ganzheit- lich fördern und medizi- nische Ver- sorgung verbessern Wohnraum und Pflege- angebote verbessern - Pflege vor Ort Familien- freundliche	Natur- und Kultur- räume erhalten und Natur erlebbar ma- chen

		und regionale Spezialitäten erhalten und vermarkten Bildungsangebote / -einrichtungen schaffen und ausbauen und Attraktivität der Ausbildung im Handwerk steigern					nungräume schaffen Kunst- und Kulturprojekte fördern und historisches Erbe bewahren	Angebote und Erfahrungsräume für Kinder/Jugendliche schaffen und ausbauen Bürgerliches Engagement fördern und neue Ansätze für "sorgende Gemeinschaften" finden	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

5.1.2 Projekte

Handlungsfelder Resilienz	Energie: Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien	Wirtschaft: Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum	Siedlung: Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen	Mobilität: (CO ₂ -arme) Mobilität und Erreichbarkeit	Land- und Forstwirtschaft, Ernährung: Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung	Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung			Ökologie und Biodiversität: Ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie & Biodiversität
						Demografischer Wandel	Beteiligung und Bildung	Daseinsvorsorge	
Projekte	Energielehrpfad Hirschaid	<u>Tourismus</u> Wanderleitsystem FS Erfassung hist. Kulturlandschaften Machbarkeitsstudie Balthasar Neumann Hotelentwicklungskonzept	Keller Baunach Maininformationszentrum (Konzept Machbarkeitsstudie) Fastnachtakademie Levi Strauss Museum	ÖPNV-App für Blinde und Sehbehinderte		ÖPNV-App für Blinde und Sehbehinderte Internationale Woche	Neuorga. Fränkische Schweiz Museum Energielehrpfad Hirschaid Barrierefreie Bibliothek Oberhaid AWO-Garten	Therapie- und Erlebniswald Markt Burgebrach	Erfassung hist. Kulturlandschaften Energielehrpfad Hirschaid Honeyfactory Trabelsdorf Zisterziensische Klosterlandschaften

Handlungsfelder Resilienz	Energie: Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien	Wirtschaft: Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum	Siedlung: Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen	Mobilität: (CO ₂ -arme) Mobilität und Erreichbarkeit	Land- und Forstwirtschaft, Ernährung: Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung	Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung			Ökologie und Biodiversität: Ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie & Biodiversität
						Demografischer Wandel	Beteiligung und Bildung	Daseinsvorsorge	
		Honeyfactory Traubelsdorf Kanuwanderweg Gelbe Welle im Landkreis Bamberg Bikepark Messing-schlager Baunach Therapie- und Erlebniswald Markt Burgebrach Erlebniskelterei Traubelsdorf Zisterziensische Klosterlandschaften Wasser erleben am Ansbach <u>Wirtschaft</u> Genusskarte Bierkulturzentrum (Konzept) Erlebniskelterei Traubelsdorf Heinershofer Back- und Käseschule					Internationale Woche ÖPNV-App für Blinde und Sehbehinderte Levi Strauss Museum Atelier Lebenskunst Weg der Menschenrechte Zisterziensische Klosterlandschaften Fastnachtakademie Landkreismagazin Kommunenfunk Artenkenner in der Region Bamberg Heinershofer Back- und Käseschule Unterstützung Bürgerengagement		Wasser erleben am Ansbach Artenkenner in der Region Bamberg